



# FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:  
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.org>  
E-Mail: [info@figu.org](mailto:info@figu.org)

12. Jahrgang  
Nr. 58, Dezember 2006

## Das Ende der Demokratie

### Ausblick in eine dunkle Zukunft

Die folgenden Gedanken sind zweifellos zum momentanen Zeitpunkt nicht mehr als blosser Spekulation, was passieren könnte, sollte eine zukünftige, diktatorisch gesinnte Regierung die Macht übernehmen. Sie zeigen andererseits aber auch die Gefahren zweier vermeintlich voneinander unabhängiger Entwicklungen.

In zunehmendem Masse versuchen Politiker – und auch die Industrie – den Bürgern – und wiederum den Politikern – die vermeintlichen Vorzüge des eVoting, der elektronischen Stimmabgabe bei Wahlen, statt der herkömmlichen Stimmzettel in Papierform, zu verdeutlichen. Auf den ersten Blick scheinen die Vorteile dieses Verfahrens klar auf der Hand zu liegen. Der personelle Aufwand für die aufwendige Auszählung der abgegebenen Stimmen per Hand entfällt dabei ebenso wie der hierfür nötige Zeitaufwand, so dass ein Wahlergebnis letztlich bereits wenige Minuten nach Schliessung der Wahllokale feststehen könnte. Auch versehentlich ungültige Stimmen könnten so verhindert werden, indem das System die Wähler auf etwaige Fehler hinweist. Dass die Ergebnisse von Wahlen durch den Einsatz solcher elektronischer Wahlmaschinen letztlich auch beliebig manipuliert werden können, haben die Ereignisse um die Präsidentschaftswahlen in den USA sicherlich belegt. In Verbindung mit einer weiteren, von staatlicher Seite als unabdingbar dargestellten Technologie ergibt sich allerdings die Möglichkeit für einen noch weitaus tiefgreifenderen Eingriff nicht nur in den demokratischen Prozess, sondern in jeglichen freien politischen Willen.

Vorgeblich im «Kampf gegen den Terror» werden Personalausweise mit biometrischen Merkmalen, also beispielsweise dem Fingerabdruck, von Politikern als zwingend notwendig bezeichnet. Diese sollen auch mittels der RFID-Technik lesbar sein, also ohne direkten physikalischen oder optischen Kontakt, allein durch eine Funkverbindung. Selbst wenn hier tatsächlich eine Verschlüsselung zum Einsatz kommen sollte, die von Dritten nicht zu entschlüsseln wäre – was erfahrungsgemäss praktisch unmöglich ist –, so wären staatliche Organe doch ungehindert in der Lage, jeden Menschen anhand der Funksignale seines Ausweises zu identifizieren. Für die Stimmabgabe bei Wahlen im Wahllokal ist auch heute schon die Mitführung des Personalausweises Bedingung, auch wenn dieser keineswegs immer vorgezeigt werden muss, solange die Wahlbenachrichtigungskarte vorgelegt werden kann. Was aber nun, wenn einerseits alle Menschen mit derart identifizierbaren Ausweisen ausgestattet wären, andererseits die Stimmerfassung ausschliesslich elektronisch erfolgte? Es wäre ein leichtes, in die Wahlcomputer eine versteckte Schaltung einzubringen, die neben der Stimme auch die über RFID abgefragte Identität des Wählenden abspeicherte, so dass problemlos die politische Gesinnung, wenn auch nicht jedes Bürgers, so doch zumindest jedes Wählers festgestellt werden könnte. Angesichts der immer wieder und immer häufiger als «Argument» bei der Einschränkung von Bürgerrechten zitierten «Gefahr durch Terroristen und Extremisten» ist sicherlich sogar ein Szenario denkbar, in dem eine solche «Gesinnungsüberprüfung» höchst offiziell Teil des Urnengangs ist. Die Folgen für die tatsächliche «Freiheit der Entscheidung der Wähler» wären hier-

bei nur zu offensichtlich. Bei diesem Ausblick in eine mögliche Zukunft ist es letztlich völlig unerheblich, ob dies bereits das Ziel der derzeitigen Regierenden ist. Die Vergangenheit lehrt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass staatlichen Stellen zur Verfügung stehende Mittel eines Tages missbraucht werden, unverhältnismässig hoch ist.

Thibby Unger, Deutschland

## **Sekten – Hauptreligionen als Muttersekten und deren <Sektenbeauftragte>**

Es ist wohl richtig, dass ein wirklich glückliches Leben mit inneren und äusseren Mitteln angestrebt werden muss, doch dürfen dabei die äusseren Behelfe die inneren Quellen nicht vermindern oder übervorteilen. Das bedeutet, dass das Innere wie das Äussere im Einklang stehen und folglich also das Bewusstseinsmässige und das Materielle einer Ausgleichung eingeordnet sein müssen. Und wenn vom Bewusstseinsmässigen die Rede ist, dann ist damit eine neutrale Form gemeint, die nichts mit irgendeinem religiösen Glauben zu tun hat. Mit dem Bewusstseinsmässigen sind dabei die grundlegend guten Eigenschaften der menschlichen Natur angesprochen: Tugenden, Mitgefühl, Ehrlichkeit, Intelligenz, Disziplin, Liebe und Verantwortungsgefühl usw., die gesamthaft durch eine positive Motivation ins Leben gerufen und gesteuert werden. Grundsätzlich sind all diese Werte schon von dem Augenblick latent im Bewusstsein angelegt, wenn durch den Gesamtbewusstseinblock das neue Bewusstsein und die neue Persönlichkeit sowie das neue Unterbewusstsein erschaffen werden. Also stellen sich diese Grundwerte nicht erst im Laufe des Lebens des Menschen ein, sondern sie müssen von ihm nur in sich gesucht, erfasst und entwickelt werden. Und auch das hat nichts mit einem religiösen Glauben zu tun, denn ein solcher Glaube entwickelt sich erst später, wobei dieser zwei verschiedene Aspekte aufweist, nämlich erstens dass dabei ein allmächtiger Gott und nicht der Mensch die wichtigste Rolle spielt, und zweitens dass religiöse Lehren und Kulthandlungen eine unbedingte Anbetung des Gottes sowie kultischer Gegenstände und die Einhaltung göttlicher Gesetze und Gebote usw. fordern. Dass dabei jeder allmächtige Gott jeder Religion unbedingten Gehorsam und blutige Rache für Verstösse fordert – durch seine angeblichen Stellvertreter oder sonstigen Gläubigen auf Erden –, widerspricht dem, dass von ihm angeblich Milde, Liebe, Gerechtigkeit und Mitgefühl usw. von den Menschen gefordert wird und diese Eigenschaften verstärkt werden sollen. Die einzelnen Hauptreligionen legen dabei ihre <göttlichen> Gesetze und Gebote je nach Bedarf und Belieben aus und erdreisten sich, andere religiöse Glaubensgemeinschaften als Sekten und Abtrünnige zu bezeichnen, wie aber auch nichtreligiöse Gruppierungen, die den Religionen ein Dorn im Auge sind, wobei ganz besonders die christlichen Kirchen resp. ihre Vertreter und <Sektenbeauftragten> Spezialisten darin sind, andere religiöse Glaubensgemeinschaften als Sekten zu beurteilen sowie nichtreligiöse Gemeinschaften zu diffamieren, zu beschimpfen und als religiöse Sekten zu verleumden. Sie führen dabei an, dass eine Sekte eine freikirchliche Gemeinschaft sei, die für sich in Anspruch nehme, allein seligmachend zu sein und vorgebe, sich von der menschlichen Rasse abzutrennen, wobei sich ihr Prediger im <Heiligen Buch> wiederfinde und als Erlöser resp. als göttliche Figur auftrete, die ihre Mitglieder unter Druck setze, überwache und deren Freiheiten einschränke oder sich auf deren Kosten bereichere. Ausserdem definieren die Hauptreligionen die Sekten derart, dass diese totalitär seien und darauf bestünden, dass allein ihre Wahrheit die einzig richtige sei. Dem ist wohl nichts entgegenzusetzen, wenn es sich tatsächlich um religiöse oder sonstige Sekten handelt, die in dieser Art und Weise funktionieren, doch warum gestehen sich die Hauptreligionen – insbesondere die katholische und protestantische resp. reformierte Kirche – nicht ein, dass sie die grössten religiösen Sekten sind? Tatsächlich nämlich trifft in grösstem und unübertroffenem Masse all das auf sie zu, was sie den religiösen Sekten vorwerfen, denn totalitärer, ausbeuterischer, freiheitseinschränkender und angeblich gottesstellvertretender, erlösender, allwissender, kultischer und irreführender usw. kann keine kleine religiöse Sekte sein, denn die Zahl deren Mitglieder ist in der Regel gering und

steht in keinem Vergleich zur Anzahl der Gläubigen der Hauptreligionen, die mit ihrem Glaubensunsinn wörtlich genommen die Welt und die Menschheit beherrschen. Die christlichen Kirchen und alle anderen Hauptreligionen erdreisten sich in Anspruch zu nehmen, dass sie allein die effective Wahrheit kennen würden und den einzigen wahren Glauben hätten, und dass ihre Religion die einzig richtige sei und sie allein alles Göttliche und Rechtmässige predigen und verfechten würden. Ganz speziell die christlichen Kirchen nehmen für sich alle religiösen und kultischen Rechte in Anspruch, um religiöse Glaubensgemeinschaften, aber auch nichtreligiöse Gemeinschaften, die gegen jeden religiösen Glauben, gegen alle religiösen Rituale, Kulthandlungen und gegen alles Religiöse und Sektiererische überhaupt sind, als Sekten zu verunglimpfen, und zwar all dessen ungeachtet, dass sie als christliche Kirchen die umfangreichsten und gewaltigsten religiösen Sekten sind und mit ihren kriminellen Machenschaften seit alters her am meisten Mord, Totschlag, Meuchelei, Verbrechen, Verfolgungen und Ausbeutung über die irdische Menschheit gebracht haben, wozu die Inquisition wohl das beste Beispiel ist. Und all das durch einen künstlich erzeugten Glauben an einen imaginären Gott, der wahnwitzigerweise nur als genmässig verankerte Krankheit im Gehirn des Menschen existiert. Grundlegend ist Gott eine Erfindung des Menschen resp. des menschlichen Gehirns, wobei sich die imaginäre Gottheit beim Menschen über Jahrmillionen hinweg genmässig in einer Form von schizophrener, epileptischem Wahn vererbt und in den Schläfenlappen sowie im Scheitellappen festgesetzt hat. In Erscheinung tretende religiöse Erfahrungen bilden dabei Formen schizophrener Wahngelbilde und sind also das Resultat eines genmässig vererbten religiösen Glaubens.

Wenn die Hauptreligionen und deren <Sektenbeauftragte> sich erdreisten, andere religiöse Glaubensgemeinschaften als Sekten zu bezeichnen, dann tun sie das in voller Verleugnung dessen, dass ihre Religionen selbst das grösste Mass an Sektierismus beinhalten, weil sie sich als die allein ursprüngliche religiöse Position betonen und das Recht in Anspruch nehmen, die alleinige Wahrheit in bezug auf eine Gottheit und auf göttliche Gesetze und Gebote zu besitzen. Es mag sein, dass kleinere religiöse Sekten radikal und einseitig hinsichtlich ihres Glaubens und ihrer kultmässigen Praktiken sind, doch gleichermassen trifft das auch auf die Hauptreligionen zu, die streng religiöse Grundsätze vertreten und für sich die Allherrlichkeit sowie die Allrichtigkeit ihres Gottes und Glaubens in Anspruch nehmen. So werfen die Hauptreligionen den religiösen Sekten also genau das vor, was sie als Muttersekte für sich selbst in Anspruch nehmen, vertreten und ausleben und dadurch – ebenso wie die kleinen religiösen Sekten – die Menschen mit Irrlehren in die Irre führen, sie verdummen, abhängig machen und sie von der effective Wahrheit abhalten, nach der sie suchend streben. Die Hauptreligionen als grosse und umfassende Muttersekten sind nebst all dem auch verantwortlich dafür, dass kleine religiöse Sekten entstanden und entstehen, denn hätten sie als machtsüchtige Muttersekten in ihrer Verantwortungslosigkeit nicht all den Unsinn von Gottheiten, Engeln, Heiligen und göttlichen Gesetzen und Geboten erfunden und das Ganze im Gehirn des Menschen als genbedingte und schizophrene Krankheit entstehen und wuchern lassen, dann gäbe es auch keine religiöse Sekten in kleinem Rahmen.

Wird das Gebaren der Hauptreligionen als gesamtumfassende Muttersekten einmal genau betrachtet, dann verwundert deren Frechheit nicht, dass sie die kleinen sektiererischen Glaubensgemeinschaften bekämpfen, denn jedes Mitglied einer kleinen religiösen Sekte gilt als abtrünnig von der hauptreligionsmässigen Muttersekte. Das aber bedeutet, dass jedes Kleinsektenmitglied der Muttersekte Hauptreligion nicht nur den Obolus schuldig bleibt, sondern auch die Steuern und sonstigen Religionsabgaben sowie die Mitgliedschaft – und das tut natürlich verdammt weh. Auch in bezug auf Gruppierungen Andersdenkender wird die Verfolgung durch die hauptreligionsmässigen Muttersekten offenbar, denn egal welche nichtreligiöse, philosophische, weltliche, wahrheitliche und logische oder ideologische Denkrichtung gepflegt wird, werden die Gruppierungen durch die Muttersekten und deren <Sektenbeauftragte> wider besseres Wissen verleumdend und frech als Sekte beschimpft. Insbesondere ist diese schmutzige Handlungsweise den hauptreligionsmässigen christlichen Muttersekten, der protestantischen resp. evangelischen und der katholischen Kirche eigen, wobei speziell deren grossmäulige <Sektenbeauftragte> und <Sektenkenner> usw. sich anmassen, nichtreligiöse Gruppierungen böswillig als Sekten zu verleumdern.

Der Begriff Sekte – mittelhochdeutsch <secte> entstammt der spätlateinischen Sprache und bedeutete im Sinn von «secta» <philosophische Lehre> resp. <Richtung> resp. <Schule>; <befolgter Grundsatz>, zu Altlateinisch «sequi», was <nachfolgen> bedeutet. Im lateinischen Ursprung handelte es sich beim Begriff Sequi resp. Sekte gemäss plejarischen Aufzeichnungen um eine aus der alttyranischen Sprache stammende neutrale Bezeichnung in bezug auf eine politische Richtung, und somit also um den Vorläuferbegriff dessen, was heute als politische Partei bezeichnet wird. Gegensätzlich zur Bedeutung von <Sequi> als <nachfolgen> im Altlateinischen, bedeutete der Begriff im Alttyranischen <Anhänger>. Später dann wurde im alten Lateinischen der Begriff Sequi in erweiterter Form auch für Abspaltungsgruppen der Philosophien und Religion benutzt und auch als Richtung oder <Gefolgschaft> ausgelegt. Der verdeutschte Begriff Sekte aus Sequi ist heute in der Regel eine negativ wertende Bezeichnung in bezug auf eine Gemeinschaft. Die heutige Problematik des Sekten-Begriffs liegt darin, dass er auf zwei grundsätzlich verschiedenen Ebenen benutzt wird. Im theologischen Sprachgebrauch, insbesondere bei den christlichen Hauptkirchen, wird damit die Abspaltung von einer Mutterreligion und damit eine religiöse Sondergruppierung bezeichnet, die in der Regel eigene religiöse und der Mutterreligion fremde Rituale sowie Glaubensverfechtungen vertritt, die nicht selten bis zum Fanatismus reichen. Sehr oft sind die Sekten auf neuen Offenbarungsquellen aufgebaut, wobei Medien wie Channeler usw. die hauptsächliche Rolle spielen, die in Trance usw. angeblich mit Jesus Christus, mit Gott persönlich sowie mit Heiligen, Engeln, hohen Geistern oder Ausserirdischen und Andersdimensionierten usw. in medialer Verbindung stehen und von diesen quasi «Botschaften» erhalten, die den Sektenglauben und die Sektenrituale bestimmen. Andere Sekten praktizieren eine Überbewertung einzelner Glaubensaspekte, doch ist allen Sekten eigen, dass sie den einzig wahren Weg zum Heil kennen, so also zur Erlösung oder zum Glück des Menschen. Grundlegend ist dabei, dass die dargebrachte Heilslehre jeder Sekte geglaubt werden muss und in keiner Weise hinterfragt werden darf. So ist das Grundprinzip jeder Sekte auch, dass ihre Heilslehre alleinige Gültigkeit besitze, fehlerfrei, ewig beständig und das Vollkommene sei. Durch das ganze Gebaren ist eine totalitäre Haltung gegeben, durch die die Gläubigen zur Demut und Selbstaufgabe gezwungen werden.

Als Sekte wird in der Regel in der Umgangssprache eine Gruppierung Menschen bezeichnet, deren Mitglieder in bezug ihres Glaubens in sehr hohem Grade fanatisch und damit in grossem Ausmass ideologisiert sind. Sekten lassen nur ihre eigene unabänderbare und allzeitliche Weltsicht gelten, wodurch allerdings auch andere und nichtreligiöse Gruppierungen, wie Philosophien und sonstige Ideologien, in den Sekten-Begriff einbezogen werden müssen. Also kennen Sekten in ihrem Glauben und in ihrer Weltsicht nur die Totalität, dass nämlich einzig und allein ihre Sicht die absolute Wahrheit und unabänderlich sei, wodurch kein Fortschritt in der Wahrheit gegeben sein kann. Jede Form einer Sekte ist immer darauf ausgerichtet, eine selbsterdachte <Wahrheit> zu schaffen und zu lehren, die bis zu einem bestimmten Punkt geht – und nicht weiter. Dadurch kann sich die effective Wahrheit nicht erweitern, obwohl sich diese durch stetig neue Wahrnehmungen, Erkenntnisse, Kenntnis sowie durch neues Wissen und neue Erfahrungen sowie neues Erleben und neue Weisheit unaufhaltsam erweitert. So ist jede Wahrheit niemals totalitär, sondern unaufhaltsam wandelbar mit all dem, was sich laufend an Neuem ergibt, wodurch die Wahrheit aber immer relativ bleibt. Also fusst jede totalitäre Lehre in einer bösen Falschheit und Irrung, denn wie das Leben selbst immer weitergeht, und wie auf jede Nacht ein neuer Tag folgt, so folgt auf eine einmal gefundene Wahrheit deren Fortsetzung in bezug auf neu hinzukommende neue Wahrheitsaspekte, wodurch sich die Wahrheit immer mehr erweitert und niemals zum Stillstand kommt. Sekten jeder Art aber kennen nur eine stillstehende resp. eine stagnierende Wahrheit, folglich für sie die Wahrheit nicht erweiterbar und nicht fortschrittlich ist.

Zur Definition des Phänomens Sekte und deren Sachverhalte, ist die Verwendung des Begriffs <sektierisch> sehr hilfreich, denn er beschreibt die Haltung, durch die eine Gruppierung oder Gemeinschaft zur effective Sekte wird; nämlich die kompromisslose Fixierung auf das eigene philosophische, ideologische bzw. religiöse Lehrsystem, das in jedem Fall dem Fanatismus eingeordnet ist. Darauf wird die Postulierung resp. die unbedingte und unabdingbare Forderung in bezug religiöser bzw. ideologischer Absolutheit

aufgebaut, wobei der Anspruch auf eine universelle Gültigkeit erhoben wird. Damit verbunden ist der Unwille und die Unfähigkeit der sektiererisch Veranlagten, Andersdenkenden und ‹Abtrünnigen› (Aussteiger, Dissidenten) wahrheitsrelevante Erkenntnisse zuzubilligen, was bedeutet, dass Andersdenkende usw. praktisch zu dumm und dämlich seien, um wirklich wahrheitliche Erkenntnisse zu erlangen. Ein typisches sektiererisch ausgeprägtes Intoleranz-Verhalten und ein Gruppenegoismus, wodurch Nichtmitglieder der Sekte ausgegrenzt werden. Keine Sekte duldet Andersdenkende in ihren Kreisen, sondern nur Gläubige der eigenen Sektenlehre, wobei Abweichungen hinsichtlich Hinterfragungen und Zweifel in bezug der Fakten der Wahrheit des Ganzen nicht erlaubt sind und als ‹Freigeisterei› und Häresie geflucht werden. Infolge des negativen Beiklanges des Begriffs Sekte wurde speziell in der Religionswissenschaft das Wort durch eine neutrale Bezeichnung ersetzt, wie z.B. Glaubensgemeinschaften, religiöse Sondergemeinschaften oder neue Religionen usw., was aber nichts daran ändert, dass jede Sekte eine totalitäre und sektiererische Lehre mit einer unabänderbaren und nicht erweiterbaren Wahrheit vertritt.

Billy

## Leserfrage

Ich habe eine wichtige Frage, was das Datum 21.12.2012 anbelangt. Stimmt das mit der Umpolung des Erdmagnetfeldes? Wenn ja, dann bedeutet es eine globale Katastrophe. Wie kann man sich und die Menschheit darauf vorbereiten, ob dies überhaupt möglich ist und einen Sinn hat, sich vorzubereiten? Viele Teile der Kontinente müssten unter Wasser gehen. Was passiert mit der menschlichen Rasse?

Viele liebe Grüsse  
Marek Zeleszkiewicz, Polen

## Antwort

Bei der ganzen Sache handelt es sich um eine unsinnige Behauptung, die völlig aus der Luft gegriffen ist und keinerlei Wahrheitsgehalt hat. Solche Unsinnigkeiten existieren leider zuhauf, erfunden von verantwortungslosen Panikmachern, Besserwissern und Esoterikern, die blödsinnige Dinge schreiben und viel Geld damit verdienen, weil die dummen Gläubigen die Schwachsinnbücher kaufen und lesen – und den Unsinn glauben. Dass dabei bei den Lesern resp. Leserinnen Unsicherheit, Angst und Schrecken entstehen, kümmert die verantwortungslosen Schreiberlinge nicht, denn damit verdienen sich diese Fieslinge eine goldene Nase – eben weil die dummen und diesen Dingen verfallenen Gläubigen den Mist kaufen, lesen und bedenkenlos als Wahrheit erachten. Viel eher verfallen sie glaubensmässig diesen Unsinnigkeiten, als dass sie in bezug auf die Realität und Wahrheit wissend und verstehend werden. Doch weil die Wahrheit und Realität nicht religiös, nicht sektiererisch und nicht esoterisch usw. sowie nicht von Glauben, sondern von Erkenntnis und Wissen abhängig sind, sind sie verpönt und zu wenig interessant.

Billy

## Leserfrage

(telephonische Frage) Die FIGU resp. Freie Interessengemeinschaft ist ein statuerter Verein, der jedoch irgendwie aus der üblichen Rolle fällt, weil Billy Meier als Leiter fungiert, wie allgemein bekannt ist. Üblicherweise hat jedoch ein Verein keinen Leiter, sondern einen Vorstand, der die Position der Leitung innehat, die gemäss dem Willen der Generalversammlung des Vereins geführt wird. Da dies bei der FIGU aber nicht der Fall ist, ist wohl die Frage erlaubt, warum das so ist und ob Billy Meier nicht doch der Macht



habende des Vereins und damit nichts anderes als ein Sektenguru ist – oder täusche ich mich darin? Eine offene und ehrliche Antwort in einem Ihrer nächsten Bulletins würde ich sehr schätzen.

U. Heisenberg, Deutschland

## Antwort

Auf diese Frage soll Ihnen eine offene und ehrliche und zudem eine ausführliche Antwort erteilt werden, die ich jedoch nicht meinerseits geben, sondern durch ein kompetentes Vereinsmitglied in objektiver Form beantworten lassen will. Damit hoffe ich, dass Ihnen verständlich wird – und auch vielen anderen –, was unter der Leitung resp. dem Leiter unseres Vereins FIGU zu verstehen ist, dass es sich dabei nämlich nicht um eine Machtstellung und nicht um eine Position eines Sektengurus handelt.

Billy

## Leiter und Führer der FIGU

Die Tatsache, dass ‹Billy› Eduard Albert Meier statuarisch und satzungsmässig als Leiter und Führer der FIGU (Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien) nominiert und festgelegt ist, erweckt in vielen Menschen den Eindruck und die Überzeugung, dass er dadurch automatisch die Position eines ‹Gurus› innehat und dass die alleinige Macht in ‹seinem Verein› in seinen Händen liege, etwa im Sinne eines absoluten Diktators oder eines Sektenführers, der keinen Widerspruch seiner ihm hörigen Schäfchen duldet. Durch die Position eines Leiters/Führers rückt die FIGU in den Augen vieler Menschen in eine dubiose Nähe zu Sekten und Glaubensgemeinschaften und wird dadurch vielen suspekt. Das ist in gewissem Sinne sogar für die Mitglieder der FIGU verständlich, wenn davon ausgegangen wird, dass kaum jemand über die inneren und äusseren Strukturen des Vereins genauer informiert ist und dass jenen, welche die FIGU anzweifeln oder gar angreifen, die Strukturen und ihre Funktionsweise unbekannt sind, ebenso wie die Tatsache, dass diese sich in der Praxis nicht nur bewährt haben, sondern für die Entwicklung der Mitglieder und das Wachstum und Gedeihen des Vereins echt fortschrittlich sind.

In den öffentlich zugänglichen Statuten des Vereins FIGU wird ein einziges Mal auf die Leitung/Führung der FIGU eingegangen, nämlich im Art. 8, Vereinsorgane, wo nach der Aufzählung der Vereinsorgane quasi beiläufig erwähnt wird: «Die Leitung mit führender und beratender Funktion des Vereins FIGU übernimmt nach Billys Ableben die Gesamt-Kerngruppe unter der Leitung des Vereins-Vorstandes.» Schon diese eine Erwähnung der Leitung/Führung lässt aufhorchen, ist sie doch nicht in dem Rahmen umschrieben, wie man das eigentlich erwarten würde. Zwar beinhaltet der Satz die unbestrittene Tatsache, dass Billy Zeit seines Lebens die Leitung und Führung der FIGU innehat, jedoch wird von ihm weder ein einzelner ‹Erbe› seiner Position genannt, noch wird seine ‹Macht› dadurch festgelegt oder umschrieben, sondern es wird eindeutig festgelegt, dass die Verantwortung nach seinem Ableben eben an die 49köpfige Kerngruppe und deren 9köpfigen Vereinsvorstand übergeht, die in Gemeinsamkeit weiterhin die Leitung und Führung des Vereins zu tragen haben werden.

Um mehr Licht in die Organisation der FIGU zu bringen, wenden wir uns nun den internen Satzungen zu, die das ‹Innenleben› des Vereins resp. dessen internes Zusammenleben und Funktionieren regeln. Dabei sind die Rechte der Leitung/Führung für Aussenstehende wie für Beteiligte (Mitglieder der FIGU) besonders interessant: In Art. 18 heisst es da unter Absatz 15: «Sondersitzungen zur Behandlung ausserordentlich anfallender Belange können jederzeit fristlos durch die FIGU-Leitung/Vorstand anberaumt werden ...»; weiter in Art. 37, Abs. 1) «Zeichnungsberechtigte Person für die FIGU sowie für Postcheck- und Bankkonten und alle notariellen und behördlichen Geschäfte usw. ist deren leitende Person ‹Billy› Eduard Al-

bert Meier als Einzelperson. Danebst führen der Präsident/Vorsitzende und der Kassier für Postcheck- und Bankkonten zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift.»; Art. 42, Abs. 5: «Ausserordentliche Versammlungen/Zusammenkünfte/General-Versammlungen können einberufen werden bei Entscheidungen der Leitung der Mutter-Kerngruppe der 49 ...» Soweit also die Rechte des Leiters/Führers der FIGU, die sich ausser der finanziellen Verantwortlichkeit, die er gegenüber seinen Mitgliedern auf deren Verlangen jederzeit zu rechtfertigen und offenzulegen hat, im Recht dessen erschöpft, dringend notwendige Sitzungen ohne Zustimmung der Generalversammlung der Kerngruppe, d.h. des innersten verantwortlichen Organisationselementes einzuberufen.

In Art. 46 und 47 werden die Position und die «Macht» des Leiters/Führers der FIGU klar und unmissverständlich festgelegt (Art. 46, Abs. 2): «Die als Leiter aus der Kerngruppe der 49 genannte Person, Billy, bleibt weiterhin ein reguläres Kerngruppe-Mitglied, mit gleichen Rechten und Pflichten wie alle andern Mitglieder, ohne eine gegenüber den Restmitgliedern übersetzte Stellung», und mit Art. 47 nennen wir eine der wichtigsten Maximen der FIGU überhaupt: «Als Menschen sowie als FIGU-Mitglieder, Mitarbeitende, Amtsinhaber und Amtsausübende sind alle Angehörigen (Mitglieder) des Vereins FIGU und ihrer Tochter-/Schwestergruppen in bezug auf die Rechte und Pflichten usw. von Mann und Frau gleichgestellt und damit ohne Unterschied gleichberechtigt.» Damit wird klar und deutlich festgelegt, dass der Leiter/Führer der FIGU keine spezielle Position innehat, die ihm Macht über die Mitglieder seines Vereins geben oder ihm auch nur zugestehen würde. Im Gegensatz zu den meisten anderen Organisationsformen, die auf unserer Erde bekannt sind, ist die FIGU in ihrem innersten Kern so geregelt, dass Beschlüsse und Entscheidungen nur dann zustande kommen und ratifiziert werden können, wenn ALLE Mitglieder mit den gefassten Beschlüssen und Entscheidungen einverstanden sind, also wenn innerhalb der innersten Struktur eine Einstimmigkeit herrscht. Diese Vorgehensweise steht zwar nicht alleine da auf unserer Erde, und sie ist auch keine Erfindung der FIGU und entspringt nicht den klugen Überlegungen ihres Führers, sondern sie gründet auf den uralten Traditionen indianischer Stämme, die ihrerseits die Erfahrung machten, dass ein Projekt nur dann wirkungsvoll umgesetzt werden und Beständigkeit haben kann, wenn alle, die darin einbezogen und davon betroffen sind, mit den gefassten Beschlüssen einverstanden sind. Diese Form von natürlicher Demokratie entwickelte sich dadurch, dass die erfahrenen Ältesten indianischer Sippen und Clans sich in einem Ältestenrat zusammenfanden, der die Geschicke der Völker leitete. Ihrerseits fanden die Ältesten der indianischen Sippen und Clans aufgrund ihrer Lebenserfahrung und ihrer Weitsicht in bezug auf das Wohlergehen aller das Gehör des gesamten Volkes, das ebenfalls die Erfahrung gemacht hatte, dass die Ältesten ihre Entscheidungen nicht leichtfertig und nicht unbedacht nach Launen und Emotionen fällten, sondern wohlüberlegt und genau abwägend. Natürlich kann diese Form natürlicher Demokratie nicht auf eine ganze Volksmasse, eine grosse Sippe oder im Falle der FIGU auf den gesamten Passiv-Mitgliederbestand des Vereins angewendet werden, wo eine Mehrheitsentscheidung durchaus genügen wird, aber bezogen auf die eigentliche Trägerschaft des Vereins, die Kerngruppe, ist diese Form der Demokratie von grösstem Vorteil, denn sie gewährleistet nicht nur Fortschritt und Beständigkeit, sondern auch das verantwortungsvolle und verantwortungsbewusste Umsetzen der Beschlüsse sowie das sorgfältige und gut durchdachte Planen von Vorlagen und Eingaben. Unterstützt wird dieses verantwortliche Handeln und Denken durch die Tatsache, dass jedem einzelnen Mitglied des zentralen Organisationskerns voll bewusst ist, dass es in allen Belangen und zu gleichen Teilen zusammen mit den übrigen Verantwortlichen für alles und jedes haftbar ist. Diese Haftbarkeit wird durch die Statuten Art. 14, Abs. 4 folgendermassen geregelt: «Eine allfällige – auch strafrechtliche – Haftung kann nur die verursachenden Verantwortlichen treffen, niemals aber ist ein Rückgriff auf die Passiv-Gruppe möglich.» Kein Mitglied der internen Kerngruppe der FIGU wird sich die Blösse geben, einen unbedachten, nicht klar strukturierten und oberflächlichen Antrag zu stellen, der möglicherweise das Wohl der Gemeinschaft schädigen könnte, denn durch die vorausgesetzte Einstimmigkeit und die Haftbarkeit der Verantwortlichen wird ein solches Vorhaben gar nie zustande kommen. Das verlangt natürlich von den Mitgliedern der Trägerschaft sowie von der Führung/Leitung ein reiches Mass an Diskussionsbereitschaft, den Willen und die Kraft zur

Vernunft und ein klares Bewusstsein der Verantwortung sich selbst, dem Verein und den Vereinszielen gegenüber. Abgesehen davon muss auch gewährleistet sein, dass vor einer Abstimmung keinerlei Absprachen getroffen werden können, was verhindert, dass persönliche Interessen durchgesetzt werden und eine Lobby gebildet wird, wie das in der heutigen Politik gang und gäbe ist. Diese Möglichkeit muss nicht nur organisatorisch unterbunden, sondern auch von jedem einzelnen Mitglied akzeptiert und respektiert werden. Vor den monatlichen Generalversammlungen der FIGU werden Vorschläge und Eingaben so auf die Traktandenliste gesetzt, dass dem gegebenen Stichwort keine näheren Informationen entnommen werden können. Die Antragsteller haben ihre Anliegen vor der versammelten Mitgliedschaft zu formulieren und zu vertreten, wonach die Diskussion über den Antrag freigegeben wird und nach angemessener Zeit über diesen abgestimmt wird, wobei die einzelne Stimme zählt, was heisst, dass jedes Mitglied eine gleichwertige Stimme zu vergeben hat, worin auch der Leiter/Führer eingeschlossen ist, dessen Stimme nicht mehr Gewicht hat als die Stimmen der übrigen Kerngruppe-Mitglieder. Da der Leiter/Führer seine Anträge in gleicher Weise einzureichen hat wie alle anderen Mitglieder, haben seine Vorlagen auch nicht die grösseren Chancen, angenommen zu werden. Wenn das trotzdem der Fall ist, dann liegt es daran, dass die Vorlagen des Leiters/Führers vernünftiger, logischer, durchdachter und dem Allgemeinwohl zuträglicher sind als die Vorlagen anderer Mitglieder, die noch nicht so weitumfassend zu denken und planen vermögen. Kommt es zu keinem einstimmigen Beschluss, wird der Antrag entweder auf die nächste Generalversammlung oder auf spätere Zeit vertagt, oder er wird in der vorgetragenen und diskutierten Form völlig abgelehnt. Natürlich besteht jederzeit die Möglichkeit, einen abgelehnten Vorschlag in modifizierter Form wieder vorzubringen und ihn erneut zur Diskussion zu stellen.

Also wird bereits durch die innere und äussere Struktur der FIGU klar, dass «Billy» als Leiter/Führer gar keine Möglichkeit hat, seine Position zu seinem persönlichen Machtgewinn oder zur Manipulation der Mitglieder auszunutzen, da seine Stimme ja nicht mehr zählt als die jedes anderen Mitgliedes und sein Wort nicht gewichtiger ist als das jedes anderen auch. Allein die Organisation der FIGU und ihre in den Statuten und Satzungen unmissverständlich und klar festgelegten Regeln verhindern ein «Gurutum», und es kann mit Fug und Recht gesagt und sogar bewiesen werden, dass Billys Wort nicht mehr gilt als das jedes anderen Mitgliedes auch. Wer schon einmal mit dem Widerspruchsgest und der Aufmüpfigkeit einzelner angesehener und bewährter Kerngruppe-Mitglieder konfrontiert wurde, begreift, dass Billys Wort für die Mitglieder der FIGU nicht das absolute MUSS ist und dass dagegen jederzeit mit mehr oder weniger Anstand und Respekt interveniert, rebelliert und angegangen werden kann und dass gescheite Gegenargumente in der Sache absolut eine Chance haben, das Gehör der übrigen Mitglieder und Billys zu finden. Die FIGU ist ein überaus lebendiger und flexibler Verein, der in den über 30 Jahren seines Bestehens nicht nur homogen gewachsen ist und sich stetig fortschrittlich entfaltet, sondern auch viel zur persönlichen Weiterentwicklung und Entfaltung seiner Mitglieder beigetragen hat.

Wenden wir unser Augenmerk der Geschichte der FIGU zu, dann wird schnell klar, weshalb die Position eines Führers/Leiters notwendig war und ist und was diese Stellung ihrem Inhaber abverlangt: Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde durch die Presse ruchbar, dass im Zürcher Oberland ein Mann lebe, der angeblich Besuch von Ausserirdischen erhalte und mit ihnen in regem Kontakt stehe. Diese Mitteilung, die von verschiedensten Presseorganen verbreitet wurde, führte bald ein Häufchen Interessierter zusammen, die aus den verschiedensten Gründen mehr über die Sache wissen wollten. Einige dieser Interessierten freundeten sich mit dem Kontaktler an und begannen ihn zu unterstützen, noch ohne eine rechte Ahnung davon zu haben, wohin das Ganze dereinst führen sollte und was der eigentliche Zweck dieser Kontakte war, während Unzählige kamen und wieder gingen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Zwar wurde bald einmal über «Geisteslehre» gesprochen und darüber, dass eine Mission zu erfüllen sei, aber so richtig konnte sich keiner der damals Beteiligten ein Bild darüber machen, geschweige denn davon, was alles in Betracht gezogen und erfüllt werden musste, um eben diese Mission ins Rollen zu bringen. Von den ersten Interessenten blieben einige wenige «Charakterstarke» zurück, zu denen



sich im Laufe der Jahre weitere gesellten, die ihr persönliches Potential vielfach in erster Linie dadurch zum Ausdruck brachten, dass sie gegen alles und jedes rebellierten und sich selbst ebenso wie alle andern bekämpften und alles und jedes zu Fall zu bringen versuchten. Seltsamerweise waren aber alle Billy gegenüber von äusserster Treue und Loyalität und betrachteten ihn als persönlichen, einzigen und wahren Freund, auch wenn sie ihm nur allzuoft mit absoluter Respektlosigkeit begegneten und seine Anweisungen, Anordnungen und Ratschläge missachteten, negierten und ihn nicht selten sogar beschimpften, wenn ihnen etwas nicht in den Kram passte.

Billy hatte die äusserst undankbare Aufgabe, mit diesem wilden Haufen in sich selbst Orientierungsloser einerseits seine Mission zu lancieren und auf feste Füsse zu stellen, um ihr eine Zukunft zu geben und ihre Wirkung in die weite Zukunft unserer Erde hinein zu sichern und zu gewährleisten, und die in sich selbst verunsicherten Mitglieder des wahren Menschseins zu belehren und ihnen bei der Bewältigung ihrer persönlichen Probleme in einer Form behilflich zu sein, die ihnen ermöglichte, sich selbst zu entfalten, ohne von ihm, seinen Ratschlägen und seiner Hilfe abhängig zu werden. Die Anfänge der FIGU standen aufgrund der Eigensinnigkeit und Eigensucht ihrer Mitglieder unter einem düsteren Stern, und lange war nicht völlig klar, ob die einzelnen Mitglieder die Hürden nehmen und die Klippen ihrer charakterlichen Untiefen erfolgreich umschiffen würden. In dieser Zeit des Auf- und Umbruches benötigte die FIGU nichts notwendiger als einen klarblickenden, weitsichtigen und klugen Führer und Leiter, der die Geschicke des Vereins und der Mission auf die richtigen Geleise zu hieven und gleichzeitig den Mitgliedern Vorbild, Lehrer und Führer zu sein vermochte. Da die frühen Mitglieder mehr einem verschreckten Häufchen heimatloser Umherirrender glichen als einer schlagkräftigen und standhaften Gemeinschaft zielbewusster und klarblickender Mitglieder, brauchte es einen Führer, der die Architektur des Vereins in die Hand nehmen konnte und sich gegen die aufmüpfige Gefolgschaft wenn nötig mit Härte und Nachdruck durchzusetzen wusste; was lag da näher, als dem Baumeister des Vereins, Billy, die gesamte Verantwortung und <Macht> aufzuhalsen, die von niemandem sonst getragen werden konnte. Billy musste also nicht nur ein Machtwort sprechen können, sondern auch eine klare Zielvorstellung haben und genau wissen, wie diese Vorstellung umzusetzen war und das Ziel erreicht werden konnte. Die Satzungen und Statuten der FIGU und die Regelung der internen und externen Struktur des Vereins sind nicht nur aufgrund langjähriger Erfahrung entstanden, sondern sie sind in ihrem Kern und in ihrem Aufbau das alleinige Ergebnis von Billys Arbeit, die er zu einer Zeit an die Hand nahm, als noch mit keinem Gedanken gehnt werden konnte, dass die inneren Vereinsorgane jemals soweit kommen würden, um sein Erbe anzutreten und weiterzutragen. Natürlich soll dabei nicht verschwiegen werden, dass er sich in vielen Teilen und Belangen auf den wertvollen Rat und die tatkräftige Unterstützung seiner ausserirdischen Freunde stützen konnte, die ihren wertvollen Input gaben und dazu beitrugen, das Regelwerk der FIGU zu einer praktikablen und vernünftigen Grundlage zu machen, wie sie ihn sowie die gesamte Gruppe stets in dankenswerter und hilfreicher Weise treu unterstützen und begleiteten. Die Statuten und Satzungen der FIGU sind nicht auf kurz- oder mittelfristiges <Überleben> oder Funktionieren ausgerichtet, sondern in ihren Grundzügen so, dass sie langfristig nicht nur das Wohl und Gedeihen des Vereins und seiner Mitglieder sichern, sondern künftig auch als Massstab für eine weiträumige und weltumspannende Ordnung dienen könnten. In seiner Maxime, dass die Vereinsorgane den Vereinszwecken zu dienen und diese umzusetzen sowie die Beschlüsse der Generalversammlungen nach innen und aussen zum Wohl der gesamten Gemeinschaft durchzusetzen haben, ist Billys Regelwerk einzigartig. Die inneren Vereinsorgane haben keinerlei Macht, ebensowenig wie Billy selbst, sondern ihre Aufgabe beschränkt sich ausschliesslich darauf, die Beschlüsse der Gesamtgruppe um- und durchzusetzen. Also steht fest, dass Billy bereits in den frühesten Jahren des entstehenden Vereins FIGU seine eigenen Rechte bewusst und mit voller Absicht rigoros beschnitt, weil ihm das Wohl und das Gedeihen des Vereins und die Verwirklichung seiner Mission wichtiger waren als seine persönlichen Ambitionen nach Macht und materieller Sicherheit, sofern solche jemals auch nur andeutungsweise bestanden, was völlig auszuschliessen ist in Anbetracht seiner Leistungen in bezug auf die Architektur des Vereins, dessen Aufbau und der Art seiner Leitung und Führung, auf die im weiteren eingegangen werden soll.

Jedes einzelne Mitglied der inneren Vereinsstruktur benötigte und benötigt immer wieder den Ratschlag und die Hilfe Billys und nahm und nimmt sie auch in Anspruch, im Vertrauen darauf, richtig, klug und seinen Bedürfnissen gemäss gehört und beraten zu werden. Billys Art und Fähigkeit, auf jedes einzelne einzugehen und es nach dessen Bedürfnissen und entsprechend seiner Mentalität und seinem Charakter zu beraten, hat eine Vertrauensbasis geschaffen, die als Fundament für die Mission und die persönliche Weiterentwicklung jedes Mitgliedes ausschlaggebend ist. Damit er als Leiter und Führer zu dieser Leistung überhaupt fähig war und ist, ohne das Vertrauen seiner Mitglieder auszunutzen und zur Stillung eigener Machtbedürfnisse zu benutzen, musste und muss er die hohe Kunst der ‹machtlosen› Führung und Autorität erlernen und beherrschen. Die ‹machtlose› Führung und Autorität verlangt, dass er sein Wissen, seine Logik, seine Weitsicht, sein Können und seine Weisheit völlig und unumschränkt in den Dienst seiner Mission und der Mitglieder stellt, ohne irgend jemanden zu manipulieren, zu etwas zu veranlassen oder in irgendeiner Weise zu bedrängen oder zu zwingen, und trotzdem durchzusetzen, dass die Gruppebeschlüsse und -entscheidungen, die Pflichten und Aufgaben von allen korrekt erfüllt und umgesetzt werden. Seine Autorität beruht auf seiner menschlichen und lehrmässigen Kompetenz und dem Ansehen, das er dadurch bei den Mitgliedern seines Vereins erworben hat, und sie beinhaltet seine Geschicklichkeit im Umgang mit den Menschen, seine Klugheit und seine Ehre, die ihn davon abhält, ungerecht oder machtergreifend und ausnutzend zu sein. Sein Führungsstil ist neutral, logisch, zurückhaltend sowie respekt- und liebevoll gegenüber den Mitgliedern, aber unmissverständlich, klar, gestreng, linien- und regeltreu in der Sache, und er ist völlig frei von Anbiederung, Schmeichelei oder Verführung. Seine Art der Führung ist umgesetzte und gelebte Geisteslehre, aus dem klaren und logischen Wissen entspringend, dass jedes Mitglied seinen eigenen Weg zu gehen und seine eigene Entwicklung zu vollziehen hat, und sie beinhaltet die Kraft, die logische Leitung und Führung des Vereins in die einzuschlagende Richtung durchzusetzen – wenn es sein muss mit einem unüberhörbaren, donnernden Machtwort, das selbst das dickste Brett vor dem Kopf der Säumigen, Aufmüpfigen und Rebellierenden durchschlägt und sie zur Ordnung ruft. Die Gefolgschaft der Mitglieder des Vereins ist eine absolut freiwillige, die auf der Erfahrung des einzelnen beruht, dass seine Persönlichkeit, seine Art und Weise und seine Mentalität von Billy und den übrigen Mitgliedern respektiert und anerkannt wird und dass er sich stets so geben und verhalten kann, wie er als individueller Mensch eben ist. Trotzdem kann ein Mitglied seine Mitgliedschaft jederzeit folgenlos aufkündigen, wenn das in seinem Sinn und Begehrt liegt. Selbst grössere Dispenszeiträume sind möglich, in denen jedes die Gelegenheit wahrnehmen kann, sich voll und ganz anderen Dingen zuzuwenden. Während dieser Dispenszeiten wird ein Mitglied zwar von allen Pflichten entbunden, hat aber trotzdem Zugang zu sämtlichen gruppeinternen Informationen, und es wird gleichermassen freundschaftlich und offen behandelt wie alle anderen auch.

Bis die Gesamtentwicklung des Vereins und der einzelnen Mitglieder soweit gediehen war und ist, dass diese in der Lage sind, die Geschicke des Vereins und der Mission selbst in Verantwortlichkeit und Beständigkeit zu leiten und zu führen, ist Billy mit dieser Aufgabe betraut, die er in seiner Funktion als Leiter/Führer im Sinne und zum Wohle der Gemeinschaft zu erfüllen hat, ohne daraus persönlichen Profit zu schlagen, eigenes Machtstreben zu befriedigen oder sich ein spezielles Ansehen anzueignen. Er muss sich in seiner Funktion als Leiter und Führer der FIGU nicht nur um die Architektur und den Aufbau und Ausbau des Vereins und des Vereinszentrums kümmern, sondern um alles und jedes. Seine Aufgabe ist die Organisation, der Ablauf und der Ausbau der gegebenen Möglichkeiten. Er trägt dort die Verantwortung, wo die eigentlichen Verantwortlichen noch zu schwach sind, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, und er ist so lange der Ideenschmied und Wegbereiter, bis die innersten Vereinsorgane weit genug sind, in corpore selbst alles in die Hand zu nehmen und im Sinne und zum Wohl der Gemeinschaft zu leiten und zu führen, was voraussetzt, dass er sich nach und nach mit steigender Befähigung der innersten Vereinsorgane in seiner Führungsrolle zurückhält und sich langsam zurückzieht, um schrittweise das Heft aus der Hand zu geben. Dabei ist Billys Lohn gering und beschränkt sich auf die Liebe, Anerkennung und Freundschaft seiner Mitglieder, die in allen Fährnissen zu ihm und zur Mission stehen und beginnen, ihre

Verantwortung zu erkennen und zu tragen, in der Form, wie sie im Sinne der Geisteslehre getragen werden muss – in Gemeinschaftlichkeit, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung im Dienste der Sache und des Wohles aller.

Ohne sein Vorbild, seinen Einsatz und seine Hilfe, seine Freundschaft und seine Weisheit würde nichts bestehen ... – oder, was noch viel schlimmer wäre: Alles wäre zu einer Sekte verkommen, mit einem Guru, der seine Anhänger in die Abhängigkeit und Hörigkeit führt, sie ausnutzt und lebensunfähig macht und sie schliesslich als leere Hüllen, psychisch und physisch krank und bewusstseinsmässig verwirrt und orientierungslos zurücklässt, ohne dass sie die Möglichkeit haben, jemals wieder zu sich selbst zu finden und ein in sich selbst ruhendes, gelassenes und bewusstes Leben zu führen in der Gewissheit, selbst Herr und Herrin über die eigenen Gedanken, Bedürfnisse und Entscheidungen zu sein. Genau darin aber liegt der Unterschied zwischen der FIGU und ihren Mitgliedern und den zahllosen Sekten und deren Mitgliedern, nämlich in der Unabhängigkeit und Freiheit des einzelnen, in seiner Lebensfähigkeit, in seiner Selbstständigkeit, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung und fortschrittlichen Bewusstseinsentwicklung auf der Seite der FIGU, und seitens der Sekten in der denkerischen, gefühlsmässigen und materiellen Abhängigkeit und Hörigkeit, die zwar Freiheit, Frieden, Glück und Selbstbestimmung vorgaukelt, aber die Menschen in die Lebensunfähigkeit treibt und ihnen wahren Fortschritt und wirkliche Evolution mit allen Mitteln vorenthält zur materiellen Sicherung und zur Erfüllung des ungerechten und unberechtigten Machtstrebens eines einzelnen Menschen, der sich den Anschein gibt, mehr zu sein und mehr zu können als seine Anhänger, und der diesen Beweis nur mit wohl gewählten Worten, aber nicht mit Taten führen kann. Aber im Leben und in der Evolution zählen Worte nichts – nur Taten offenbaren den Sinn und die Qualität einer Sache, einer Lehre und eines Menschen.

Bernadette Brand, Schweiz

## **Bemerkenswerte Worte**

### **Bewältigung des negativen Einflusses von mir feindlich gesinnten Mitmenschen**

Zum Abschluss meines heutigen Studienberichtes möchte ich noch eine interessante, wirkungsvoll erprobte und erlösungbringende Entdeckung anvertrauen. Im Laufe der Jahrzehnte habe ich leider 6 Personen erleben müssen, die mir gegenüber feindlich, ja verletzend und schädigend in mein Leben auf längere Zeit eingegriffen haben. Ich träumte seit Jahren Nächte hindurch die reinsten Romangeschichten im Zusammenhang dieser 6 Personen und wusste beim Erwachen meistens, was da so in der Nacht abgelaufen ist. Und immer wieder erschienen diese 6 Personen in verschiedenen Varianten und belästigten mich, sicherlich, weil ich sie einfach nicht zur Seite schieben, ihnen verzeihen und sie vergessen konnte. Letztes Jahr nun, so nach Neujahr, erhielt ich auf einem meiner Nachtmärsche eine Eingebung, einen Blitzgedanken, wie ich mit der Situation um die 6 Personen endgültig fertig werden könnte.

Jeden Morgen, wenn der Wecker mich mit zarter Musik sanft weckt, nehme ich mir seit Jahren eine gewisse Zeit, um, wie ich zu sagen pflege, den «neuen Tag meditativ einzuläuten». Abschliessend sende ich jedem meiner Freunde und Bekannten einzeln mit Gesichtserinnerung einen Liebes- und Segensgruss zu (Ihr alle seid dabei auch eingeschlossen). Nun lautete die Eingebung dahin, dass ich diese 6 Personen jeden Morgen ebenfalls mit Liebes- und Segensgrüssen einhüllen und beglücken solle. Diese Aufforderung war für mich wie «über den eigenen Schatten zu springen»! Doch ich tat es und siehe da, nach mehreren Wochen Ausdauer hörten plötzlich die Albträume mit diesen Personen auf und es wurde mir jeweils warm ums Herz, wenn ich den täglichen Liebesgruss absandte. Das Resultat war auch für mich segensreich, denn bis heute ist nie mehr ein feindlicher Gedanke über diese Personen in mir aufgestiegen. Ich konnte durch die ausdauernde Therapie eine völlig positiv-negativ ausgeglichene Haltung in mir aufbauen und verspüren, die mich ermunterte, bei anderen Gelegenheiten die gleiche Haltung einzunehmen. So gibt es keinen Tag, an dem ich nicht frohgelaunt und beglückt meine Frau begrüssen und den Tag beginnen kann

und mich im voraus darüber freue, was ich heute erfahren, lernen und daran wachsen kann. So kann ich heute sagen, wenn ich dereinst einmal die Augen für diesen Erdendurchgang endgültig schliesse: «Ich lasse keine Feinde, sondern nur lauter liebenswerte Freunde zurück.»

Erfahrungsgemäss weiss ich, dass diese Haltung von den meisten Menschen als undurchführbar vehement abgelehnt wird, verlangt es doch eine «über-den-Schatten-springende Haltung». Und genau das wird einem je länger je besser gelingen, wenn man das Studium der Geisteslehre mit vollem Herzen in das tägliche Leben übersetzt und die geistigen Gebote und Gesetze nicht nur als schöne Freizeittheorie vor sich herschiebt.

Arthur Wucher, Schweiz

## **Ein Wort des Dankes an Billy und die Menschen der plejarischen Föderation**

Die Menschen der Erde leben in der Jetztzeit des Jahres 2006 in einer in vielerlei Hinsicht einzigartigen Zeitepoche. Die Überbevölkerung hat gemäss plejarischen Angaben bereits das verheerende Ausmass von über 7,5 Milliarden Menschen angenommen. Ursächlich daraus hervor gehen zahllose Übel, Missstände und Gefahren wie Kriege, Welt- und Umweltvernichtung, Welt- und Umweltzerstörung sowie Naturkatastrophen, Verteilungskämpfe, Völkerwanderungen, Hungersnöte, irreparable Erdausbeutung und vieles mehr an Negativem, das hier noch aufgezählt werden könnte.

Direkt oder indirekt, teilweise sogar wider besseres Wissen, wird das alles durch diverse unfähige, kriminelle Regierende und Verantwortliche in allen Bereichen der Politik und Wirtschaft sowie in grossem Masse durch die Religionen und Sekten und ihre Vertreter noch verschlimmert, die die grosse Mehrheit der Erdenmenschen weiterhin in schändlicher Unwissenheit, Verantwortungslosigkeit, Gleichgültigkeit und Lethargie gegenüber ihrer Verantwortung für die Erdenwelt und die Mitmenschen zu halten versuchen, indem sie diese mit ihren falschen, naturwidrigen, wahrheits- und schöpfungslästernden, selbstherrlichen und grössenwahnsinnigen Irrlehren in bewusstseinsmässiger Finsternis, in Verblendung und in einem dumpfen Dahinvegetieren ihres Bewusstseins in einer knechtischen Gefangenschaft der Unwissenheit halten.

Die Erdenmenschheit steht an einem Wendepunkt ihrer Geschichte, an dem sie mit nur einem weiteren Schritt in die falsche Richtung in den Abgrund der Selbstvernichtung zu stürzen droht, oder aber – wenn jeder einzelne endlich seinen Verstand und seine Vernunft in richtiger, schöpfungsgerechter Weise zu gebrauchen lernt – doch noch den langen Weg hin zur bewusstseinsmässigen Freiheit und Harmonie, zum wahren inneren und äusseren Frieden und zu einem sinnvollen Leben nach schöpferisch-natürlichen Richtlinien, Gesetzen und Geboten einzuschlagen vermag.

Von der weit überwiegenden Masse der Menschheit unbeachtet und ungehört, versuchen seit Jahrtausenden die wahrheitlichen Propheten mit Worten der Mahnung, des Wissens und der Weisheit sowie mit ihren Taten und Belehrungen – angetrieben von wahrer Liebe zu allen Geschöpfen der Schöpfung – die Menschen der Erde auf den Weg hin zu den Werten des wahren Menschseins und damit in eine lichte und gute Zukunft zu leiten und sie darauf in schöpferischen Gedanken und Gefühlen und des Lebens zu belehren und zu beraten. Ihnen zur Seite stehen seit alters her die bewusstseinsmässig und technisch hochentwickelten Plejaren, die die Propheten in ihrer Mission unterstützen, wie sie das gegenwärtig auch mit dem Propheten der Neuzeit tun – weil die Erdenmenschen und die Plejaren gemeinsame Vorfahren haben, die dereinst auf der Erde Fehler begingen, deren Auswirkungen die heutigen Plejaren in Zusammenarbeit mit dem Propheten wieder gutzumachen bzw. zu revidieren bestrebt sind. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn die Erdenmenschen gewillt sind, die vom Propheten gegebene Lehre und das von ihm und den Plejaren gebrachte Wissen anzunehmen und aus eigener Gedankenarbeit heraus die Wahrheit darin zu

erkennen sowie danach zu handeln, woraus dann die Wurzeln für die ›Stille Revolution der Wahrheit‹ wachsen können.

Leider werden die Stimmen und weisen Ratgebungen des Propheten und der Plejaren zur Jetztzeit nur von wenigen willigen und im Bewusstsein allmählich zum wahren Leben erwachenden Menschen gehört sowie nach und nach befolgt. Das Gros der Erdenmenschheit erkennt weder den unschätzbaren Wert der von seinem Propheten und den Plejaren gebrachten Geisteslehre, die auch «Lehre der Schöpfung» genannt wird, noch ist sie sich deren Existenz und der Tragweite der Mission überhaupt bewusst.

Ohne die harte, unermüdliche und aus freier Selbstverantwortung heraus durchgeführte Arbeit des Propheten und der Plejaren sowie ihrer Föderationsangehörigen wäre der schöne blaue Planet Erde wohl schon längst von seinen Bewohnern in eine lebensfeindliche Wüste verwandelt oder sogar ganz vernichtet worden. Und ohne die Hilfe Billys und der Plejaren im Künden, Auslegen und Vorleben der Werte der Lehre des Geistes resp. der Lehre der Schöpfung hätten niemals so viele Menschen einen derart grossen Fortschritt in ihrer persönlichen Evolution getan; Menschen, die sich ernsthaft und ehrfürchtig um die Kenntnis, das Erkennen, Wissen, das Erfahren und die Weisheit der vielen Wahrheiten dieser Lehre des Lebens bemühten und bemühen, was sie nun zum Wissen führt, welche hohe Bestimmung der Mensch durch die Schöpfung eingeordnet ist, der er in allen Dingen in freier, umfassend selbst- und eigenverantwortlicher Weise entgegenstreben soll.

Dem Propheten der Neuzeit, ›Billy‹ Eduard Albert Meier (BEAM), sowie seinen plejarischen Freunden und der gesamten plejarischen Föderation gebühren daher der aufrichtige und respektvolle Dank und die ehrfürchtige Anerkennung dafür, dass sie alle in ihrem Bemühen und in ihrem Arbeiten sowie im Belehren der Erdenmenschen bis in die heutige Zeit hinein nicht müde oder gar nicht dessen überdrüssig geworden sind, weil ihr Wirken bisher nur bei einem unscheinbar kleinen Teil der Erdenmenschheit auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Doch ist dies eben der einzige gangbare Weg hin zu einer Zukunft in Frieden, Freiheit, Einheit, Liebe, Weisheit und Harmonie unter den Erdenmenschen, denn die Werte des wahren Menschseins müssen immer von einzelnen Menschen in ihrem Innern des Bewusstseins erkannt, erarbeitet und ausgelebt werden, woran sich wiederum andere Menschen ein Beispiel nehmen können. Nur so kann die Wahrheit langsam aber sicher das Bewusstsein aller Erdenmenschen erhellen.

Oft erfordert die Arbeit BEAMs sowie der Plejaren den Gebrauch harter Worte, die die Tatsachen der blanken Wirklichkeit und die Fakten der Wahrheit darlegen sowie Missstände und Übel vielerlei Arten und Formen schonungslos beim Namen nennen. Viele Erdenmenschen fühlen sich davon persönlich angegriffen und gar in ihrem Selbstwertgefühl angekratzt. Dies jedoch nur, weil sie bis anhin noch nicht begreifen und verstehen können oder nicht wollen, dass nur das harte Wort der Wahrheit den Menschen aufrütteln und ihn zum Nachdenken bringen kann, wodurch er sich selbst in eigener logischer Gedankenarbeit zum besseren und wertvolleren Menschen ändern kann.

BEAM und seinen plejarischen Kontaktpersonen sowie der gesamten plejarischen Föderation sei daher aufrichtiger, von Herzen kommender Dank für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre tiefe Verbundenheit und ehrliche Liebe zu uns Erdenmenschen ausgesprochen. Es ist zu wünschen, dass immer mehr Menschen der Erde den Weg zur Wahrheit der Schöpfung finden mögen, der der einzige Weg aus der Dunkelheit des Unwissens hinaus und hin zum Licht des Wissens, der Wahrheit, der Weisheit und der Liebe ist; der Weg, der ohne die umfassende Hilfe und den ausdauernden Einsatz des Propheten der Neuzeit und der Plejaren wohl niemals vom Menschen der Erde aus eigener Kraft gefunden werden könnte. Auch wenn der Weg des Erdenmenschen zum schöpfungsgerechten Leben in Liebe und Weisheit noch weit ist und es Jahrhunderte bis zur Erreichung des Zieles dauern wird, ist doch der gute und sehr wertvolle Anfang bereits gemacht, und es ist von einem grossen Glück zu sprechen, dass BEAM und die Plejaren uns Erdenmenschen zur Jetztzeit auf dem langen Weg zum wahren Menschsein zur Seite stehen.

Saalome gam naan ben uurda, gan nijber asaala hesporoona! Friede sei auf der Erde, und unter allen Geschöpfen!

Achim Wolf, Deutschland



## Leserfrage

Frage: Was ist Humor?

Kai Amos, Deutschland

## Antwort

Der Begriff Humor entspringt dem Lateinischen und bedeutet ‚Feuchtigkeit‘. In der antiken Physiologie wurde diese durch den Gebrauch von Säften hervorgerufen, deren Eigenschaft es war, die Beschaffenheit des Temperaments zu bestimmen. Im 16. Jahrhundert dann wurde das Ganze auf das ‚Seelenleben‘ des Menschen übertragen, z.B. auf seine Charakteräußerungen, von denen geglaubt wurde, dass diese durch die Wirkung bestimmter Körpersäfte zustande kommen würden, und zwar in Form der allgemeinen Laune resp. Stimmung. Erst im 19. Jahrhundert erhielt das Ganze die Bedeutung einer sich bildenden Gesamtstimmung, und zwar aus den Elementen Ernst und Scherz sowie Lachen und Weinen. Grundsätzlich gesehen ist der Humor eine Grundeinstellung zum Leben, durch die Schwächen und Unzulänglichkeiten des Daseins durchschaut werden, man selbst jedoch über diesen Dingen steht und sie liebevoll versteht und verzeiht. Das ganz im Gegensatz zur Ironie, zum Sarkasmus und zum Zynismus. Der sogenannte ‚kleine Humor‘ beschränkt sich auf Einzelerlebnisse, die in ihrer Art leicht und scherzhaft aufgenommen werden und einen Unterstrom von Sympathie und Verständnis haben in bezug auf alles Geringe, Niedrige, Sinnlose und Fügungsmässige des Lebens. Gegensätzlich steht dazu der sogenannte ‚grosse Humor‘, der einer Lebensanschauung entspricht, die durch Enttäuschung, Leid, Schmerz, Selbstüberwindung und Trauer usw. erworben und aufgebaut wird. Aus dem ‚grossen Humor‘ ergibt sich ein Ausdruck der Selbstbehauptung gegenüber den Mitmenschen sowie dem eigenen Schicksal, was auf Selbsterkenntnis und auf erlebter Lebenserfahrung gründet. Diese Humorform führt zur inneren Überlegenheit, die gegenüber den Widersprüchen des Lebens ein Lächeln hervorbringt in bezug auf all die Betrügereien, Bosheiten, Disharmonien, Falschheiten, Lügen, Niederträchtigkeiten, Kleinheit, Kleinlichkeit und Verleumdungen usw. der Menschen. Diese Art Humor enthält jedoch keine Verachtung, wohl aber Liebe, Gerechtigkeit, Grossmut, inneres klares Verstehen, Nachsicht, Sehnsucht, Sympathie, Wehmut und Vergebung. Das jedoch nicht nur auf die Mitmenschen, sondern auch eigens auf den humoristischen Menschen selbst bezogen. Wie sagte doch Goethe mit klaren Worten: «Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist bestimmt nicht von den Besten.»

Billy

## Schöpfung oder Zufall? – Wer hat die besseren Argumente?

Als ich vor einiger Zeit damit begann, mich mit den Weltbildern der Gläubigen und Neodarwinisten zu beschäftigen, war ich überrascht, mit wie wenig gedanklichem Tiefgang die Diskussion auf beiden Seiten geführt wird. Diese Schlussfolgerung soll jetzt nicht überheblich wirken, aber als erfolgreicher Börsenspekulant war ich es gewohnt, ein klein wenig tiefer und ausführlicher die unterschiedlichsten Standpunkte zu beurteilen, als es bei den Gläubigen und Neodarwinisten der Fall ist.

Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschlossen, die jeweiligen und aus meiner ganz speziellen Sichtweise heraus fundamental zu nennenden Daten und Fakten zu veröffentlichen. Meinen eigenen Standpunkt würde ich dabei als neutral einschätzen, da ich den vorhandenen Erklärungsmodellen «Gott und Zufall» schon immer mit einer gewissen Skepsis begegnet bin. Eine Einschätzung, die durch die vorgenommene Analyse auch bestätigt wurde.

Der Übersichtlichkeit wegen werde ich nun die Thesen und Meinungen der Gläubigen und Neodarwinisten kurz auflisten und zur jeweiligen These das Ergebnis meiner eigenen Untersuchung aufführen.

**1. Gott hat das Universum und die Welt erschaffen.**

Diese Ansicht kann man teilen oder nicht, denn sie ist und bleibt eine Angelegenheit des individuellen Glaubens. Da uns der Blick über den sogenannten «Urknall» hinaus auf absehbare Zeit verwehrt ist, wird die Frage, was oder wer dafür verantwortlich war, wohl auf absehbare Zeit offen bleiben müssen.

**2. Gott hat das Universum erschaffen und er ist gerecht und gut.**

Bei solchen Aussagen ist eine kritische Distanz angebracht, denn Tatsache ist und bleibt, dass die Aussagen von GOETHE, HUME und FEUERBACH durchaus ihre Daseinsberechtigung haben:

*Im Innern ist ein Universum auch; daher der Völker löblicher Gebrauch, dass jeglicher das Beste, was er kennt, er Gott, ja seinen Gott benennt, Ihm Himmel und Erden übergibt, Ihn fürchtet und womöglich liebt.*  
J.W. von GOETHE

*Sofern das Böse in der Welt zu Gottes Plan gehört, ist er nicht gut, läuft es aber seinem Plan zuwider, ist er nicht allmächtig. Er kann nicht zugleich allmächtig und gut sein.* DAVID HUME, Philosoph

**Der Mensch hat Gott nach seinem Bilde erschaffen, heilig ist daher nicht Gott, sondern der Mensch.**

LUDWIG FEUERBACH, Philosoph

**3. Die biblische Schöpfungsgeschichte ist richtig und die Darwinsche Evolutionstheorie ist falsch.**

Solche Behauptungen werden meist von den sogenannten KREATIONISTEN aufgestellt, die sich auf die Richtigkeit der biblischen Schöpfungsgeschichte berufen. Der Glaube daran hat jedoch nichts mit wissenschaftlicher Forschung zu tun und dürfte nach heutigem Wissensstand auch eindeutig falsch sein. Die genetischen Übereinstimmungen der Lebewesen, die entsprechenden Fossilien-Funde und die Altersdatierungen sprechen eine eindeutige Sprache: Es hat eine Evolution stattgefunden.

Auch die moderne Form des Kreationismus, das sogenannte «Intelligente Design», erweist sich bei genauerer Betrachtung als nicht überprüfbar. Der Begriff des «Intelligenten Design» ist zwar unglaublich gut gewählt, denn wie wir noch sehen werden, stellt sich die Frage nach der Formgebung von Lebewesen tatsächlich noch als völlig offen dar.

Problematisch wird es allerdings, wenn das «Design» von Arten als unveränderlich angesehen und als Beweis für die Existenz eines Gottes/Schöpfers herangezogen wird. Wenn dies der Fall ist, haben wir keine neue Theorie vor uns, denn wir sind dann wieder bei der Ideen-Lehre von PLATON angelangt. Der Unterschied zu PLATON besteht lediglich darin, dass die Vielzahl der griechischen Götter durch einen einzigen Gott ersetzt wurde. Diese beliebige Austauschbarkeit der «ersten Ursache» zeigt aber bereits, dass sich der «Gott» letztlich einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise entzieht.

**4. Das Universum ist zufällig entstanden.**

Eine solche Ansicht kann zwar vertreten werden, dagegen sprechen jedoch eindeutig die unglaublich fein abgestimmten Naturgesetze. Bei einer wirklich zufälligen «Explosion» wäre das Universum innerhalb kürzester Zeit wieder in sich zusammengefallen, was jedoch eindeutig nicht der Fall war. Stattdessen finden wir seit ca. 14–16 Milliarden Jahren unglaublich fein abgestimmte Naturgesetze vor, die die Entstehung von Leben und eine Evolution ermöglicht haben. Zufall? Mehr als unwahrscheinlich!

*Wäre die Expansionsgeschwindigkeit eine Sekunde nach dem Urknall nur um ein Hunderttausend-millionstel Millionstel kleiner gewesen, so wäre das Universum wieder in sich zusammengefallen, bevor es seine gegenwärtige Grösse erreicht hätte.* STEPHEN W. HAWKING

### 5. Das Leben ist zufällig entstanden.

Diese These wird meist von Neodarwinisten vertreten, wobei als ideologischer Hintergrund für eine solche Behauptung berücksichtigt werden sollte, dass es sich mit einem <Zufall> natürlich hervorragend von einem <Gott> abgrenzen lässt.

Inhaltlich ist eine solche Vorstellung aber klar zu verwerfen, da der <Zufall> hier eine Ursachen-Funktion übernehmen müsste, die er nicht erfüllen kann. Die Kombination <Zufall = Ursache> könnte bestenfalls noch an den Beginn des Universums gesetzt werden, denn nur in diesem *e i n z i g e n* Fall würden Zufall und Ursache zu einer Einheit verschmelzen. Innerhalb des Universums kann die Kombination «Zufall = Ursache» aber ausgeschlossen werden, denn die tatsächliche Ursache für die Entstehung des Lebens ist und bleibt das Universum selbst mit seinen Naturgesetzen.

Wenn die Neodarwinisten trotzdem die Entstehung des Lebens mit der Kombination <Zufall = Ursache> begründen, erweitern sie die klassische Definition des Zufalls als ein <chaotisches, ungeordnetes und regelloses> Ereignis (DAVIES) noch um das Attribut <ursachenlos>. Ein solches Ereignis würde aber eine <creatio ex nihilo>, also eine Schöpfung aus dem <Nichts> heraus, darstellen.

Da bei einer solchen Annahme auch kein Unterschied zu einem göttlichen Schöpfungsakt mehr vorhanden wäre, stellt sich die grundsätzliche Frage, worüber sich die Gläubigen und Darwinisten eigentlich streiten.

### 6. Die Wahrscheinlichkeiten für die <zufällige> Entstehung des Lebens sind gleich <Null>.

Absolut richtig, da bei solchen Berechnungen der Zufall als Ursache definiert ist und keinerlei Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Prinzipiell wird mit solchen Berechnungen also die Wahrscheinlichkeit für eine «creatio ex nihilo» ausgedrückt, was zwangsläufig mit extremen (Un)wahrscheinlichkeiten verbunden ist. Hier ein Beispiel für eine solche Berechnung:

*Die Wahrscheinlichkeit, dass sich aus der sogenannten Ursuppe heraus ein kleines Virus entwickelt, beträgt  $10^{2000000}$ . Diese beinahe unfassbar geringe Wahrscheinlichkeit ist kleiner als die, bei sechs Millionen Münzwürfen hintereinander Kopf zu werfen.* PAUL DAVIES

Wie wir noch sehen werden, ist es auch ein absolut zweckloses Unterfangen, diese extremen Unwahrscheinlichkeiten mit diversen Argumenten entkräften zu wollen. Eine <creatio ex nihilo> kann nicht verteidigt werden, da ein solches Ereignis das Universum sofort zerstört hätte.

### 7. Der Zufall ist «Mittel zum Zweck» und kann Leben dann auslösen, wenn die Voraussetzungen stimmen und die Zeit dafür reif ist.

Wie bereits festgestellt, hätte ein ursachenloses, chaotisches, regelloses und ungeordnetes Ereignis, also eine <creatio ex nihilo>, innerhalb des Universums sofort einen universellen Kurzschluss verursacht. Da dies nachweislich nicht der Fall war, können wir den Zufall als ein Ereignis mitdefinieren. So definiert kann der Zufall als ein fester Bestandteil des Universums angesehen werden, der <Leben> stets dann auslösen kann, wenn die Voraussetzungen stimmen und die Zeit dafür reif ist. Diese <Voraussetzungen> müssen aber bereits bei der Entstehung des Universums definiert gewesen sein.

### 8. Die Voraussetzungen für die Entstehung von Leben haben sich zufällig ergeben.

Diese Annahme kann verworfen werden, da in diesem Fall lediglich die Grundlage für einen Ursachen-Zufall, also einer <creatio ex nihilo>, nochmals millionenfach erweitert würde. Ausserdem ist die Entstehung von Leben untrennbar mit den Umweltbedingungen verknüpft, da unser erstes Lebewesen exakt auf seine Umwelt abgestimmt sein musste, um überhaupt aus dieser herauswachsen und überleben zu können. Wir können deshalb von einem einzigen Entwicklungsprozess ausgehen, denn:

*So eng ist die Evolution der Lebewesen mit der Evolution der Umwelt gekoppelt, dass sie einen einzigen Entwicklungsprozess darstellt.* JAMES LOVELOCK

Die Ansicht von HOIMAR VON DITFURTH dürfte deshalb den Weg in die richtige Richtung weisen:

*Noch wichtiger ... aber ist die Tatsache, dass auf der Ur-Erde, mit Sicherheit viele Hunderte Jahrmillionen vor dem Auftreten der ersten als belebt anzusehenden organischen Strukturen, eine Entwicklung einsetzte, welche so verlaufen zu sein scheint, dass sie die Entstehung von Leben nicht nur ermöglichte, sondern ... geradezu unausbleiblich machte.* HOIMAR VON DITFURTH

### **9. Wahrscheinlichkeitsberechnungen machen keinen Sinn, denn wir wissen nicht, wie das erste Lebewesen ausgesehen hat.**

Dieses Argument wird meist von Neodarwinisten vorgebracht, wenn sie die extremen (Un)Wahrscheinlichkeiten für die zufällige Entstehung des Lebens relativieren und abwerten möchten. Das von Gegnern einer Zufalls-Schöpfung vorgebrachte Beispiel mit dem Affen, der ein Sonett von Shakespeare ohne Fehler auf einer Schreibmaschine tippen solle, hätte deshalb keinerlei Aussagekraft. Man könne dem imaginären Affen gar keinen Satz vorgeben, da man nicht wisse, wie das erste Lebewesen hinsichtlich seiner exakten Zusammensetzung ausgesehen habe.

*Halten wir also fest: Wer mit Wahrscheinlichkeiten gegen Evolution argumentieren möchte, müsste nicht nur alle Bedingungen kennen, unter denen sich Leben bilden und jede einzelne Art entwickeln kann, er müsste auch beweisen, dass gerade diese unter allen möglichen Bedingungen nahezu nicht realisierbar waren.* MARTIN NEUKAMM (Martin-Neukamm.de)

### **Was ist von dieser Argumentation zu halten?**

1. Zunächst einmal ist feststellbar, dass mit einer solchen Argumentation der «Ursachen-Zufall» in Form einer «creatio ex nihilo» verteidigt wird, was generell ein unsinniges Unterfangen darstellt.

2. Ausserdem ist eine solche Argumentation auch noch falsch. Richtig ist zwar, dass wir die exakte Zusammensetzung des ersten Lebewesens nicht kennen, wobei der DNA-Experte ROBERT SHAPIRO aber davon ausgeht, dass mindestens 600 Atome für das kleinste und überhaupt nur vorstellbare Lebewesen, einen Replikator, notwendig wären. Klingt nicht viel, aber Wahrscheinlichkeitsberechnungen für das wirklich «zufällige» Zusammenfügen von 600 Atomen aufgrund eines Ursachen-Zufalls ergeben folgendes:

*Wir wollen unseren Affen tippen lassen: «to be or not to be: that is the question», was 40 Zeichen hat. Die Chance sinkt dann auf 1 zu 4540 oder etwa 1 zu 1066. Diese Zahl ist zehnmillionenmal grösser als die der Versuche, die maximal für das zufällige Entstehen eines Replikators auf der Früherde zur Verfügung steht. Die Chance, dass Charlie (der Affe) richtig eine Passage von 600 Zeichen tippt, ist 1:10 992*

(Der Zufall wurde in diesem Fall durch einen Affen simuliert, der durch «blindes» Klopfen auf die Tasten einer Schreibmaschine einen vorgegebenen Absatz von 600 Buchstaben richtig schreiben soll.)

Auf der Grundlage von 600 notwendigen Atomen sind also sehr wohl aussagekräftige Berechnungen möglich, denn wichtig ist einzig und allein, dass die 600 Atome einen «Sinn» ergeben. Dies bedeutet, dass sich die 600 Atome zu etwas zusammenfügen müssen, bei dem die Summe der Einzelteile etwas Grösseres in Form eines funktionierenden Ganzen ergibt.

Bei Wahrscheinlichkeitsberechnungen kann dem imaginären Affen also durchaus ein Satz v o r g e g e b e n werden, denn es besteht kein Unterschied, ob mit 600 Buchstaben die Funktionsweise eines Motors, einer Dampfmaschine oder die eines ersten Lebewesens beschrieben und dargestellt wird. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Beschreibung hinsichtlich Satzbau und Wortwahl einfacher oder kom-

plizierter ausfallen mag, wobei wir beim Bauplan für ein erstes Lebewesen sicherlich von einem relativ komplizierten und auch längeren Satz ausgehen können.

Das Ergebnis der bisher durchgeführten Analyse ergibt demnach folgendes:

- Die Entstehung von Leben innerhalb des Universums mit der Begründung «Zufall = Ursache» kann definitiv ausgeschlossen werden.
- Die Berechnungen der Mathematiker bestätigen dies, da die Wahrscheinlichkeiten für die wirklich zufällige Entstehung des Lebens stets bei Werten liegen, die höher als 1:1050 ausfallen (siehe DAVIS und SHAPIRO). Werte über 1:11 050 werden jedoch als «unmöglich» angesehen.
- Die «zufällige» Entstehung von Leben ist nur dann möglich, wenn wir den Zufall als «Mittel zum Zweck» definieren. So definiert kann er Leben stets dann auslösen, wenn die Voraussetzungen stimmen und die Zeit dafür reif ist. Diese «Voraussetzungen» müssen aber bereits bei der Entstehung des Universums definiert gewesen sein, denn nur dann ist eine schrittweise Entwicklung «hin zum Leben» möglich (siehe DITFURTH).

**Weitere Informationen zum Thema Zufall finden Sie hier:** [www.derspekulant.info/show.php?id=14](http://www.derspekulant.info/show.php?id=14)

Damit wären wir auch schon beim nächsten strittigen Punkt angelangt: Wann und unter welchen Umständen funktioniert die Selektion?

### 10. Bei Wahrscheinlichkeitsberechnungen wird die Wirkung der Selektion unterschätzt.

Mit dem Hinweis auf die Wirkung der Selektion versuchen die Neodarwinisten, die extremen (Un)Wahrscheinlichkeiten bei der Entstehung des Lebens und dem Ablauf der Evolution abermals zu relativieren. Der Hinweis auf die Wirkung der Selektion ist zwar richtig, wobei von den Neodarwinisten aber meist unterschlagen wird, dass die Selektion nur mit einer *V o r g a b e* funktionieren kann. Sehen wir uns doch einmal eine solche Argumentation etwas genauer an.

#### Selektion:

«... Ein Beispiel soll dies veranschaulichen: Sie haben einen Topf mit je gleich vielen Kugeln jeder Sorte, auf denen je einer der Buchstaben 'E', 'V', 'O', 'L', 'U', 'T', 'I', 'O' und 'N' steht. Ihre Aufgabe ist nun, das Wort «EVOLUTION» als Reihe von Kugeln mit der richtigen Aufschrift durch Ziehen von Kugeln aus dem Topf zu bilden. Vergleichen Sie die beiden folgenden Vorgehensweisen:

1. Sie greifen so oft in den Topf und nehmen jeweils nacheinander 9 Kugeln heraus, bis Sie «EVOLUTION» in der Hand halten.
2. Sie greifen in den Topf, nehmen jeweils eine Kugel heraus. Wenn diese «passt», nehmen sie diese, wenn nicht, werfen Sie diese in den Topf zurück und holen eine andere. Ich verzichte hier auf eine mathematische Untersuchung. Es sollte aber deutlich werden, dass der erste Weg nicht Erfolg versprechend ist. Er geht nur von Mutation in einem einzigen Schritt aus. Der zweite Weg ist der, der in der Natur verwirklicht ist: das Wechselspiel von Mutation und Selektion in einem schrittweisen Vorgang (nur am Rande sei vermerkt, dass die Selektion nicht wie in diesem Beispiel durch einen zielgerichteten Designer erfolgen muss). Auf dem Fehler, die Selektion zu vernachlässigen, beruhen so gut wie alle Berechnungen, die man in kreationistischen oder der Evolutionsforschung unkundigen Arbeiten findet.» THOMAS WASCHKE

#### Der Lotto-Sechser:

*Die Wahrscheinlichkeit für einen Sechser im Lotto liegt bei über 1 : 13 Millionen. Aber es gewinnen immer wieder Menschen. Fazit: Eine geringe Wahrscheinlichkeit spricht nicht gegen bereits erfolgte Tatsachen. Und besonders nicht dann, wenn diese Tatsache Ergebnis einer vorausgegangenen Entwicklung ist. UTE*

Wenn wir uns das Beispiel von Herrn Waschke ansehen, fällt auf, dass hier völlig vergessen wurde, dass die dargestellte Wirkung der Selektion nur dann funktionieren kann, wenn das Wort *E V O L U T I O N* als Vorlage vorgegeben wird!



Dies ist der entscheidende Punkt, weshalb es auch völlig unwichtig ist, wie lange das Wort, der Satz oder die Geschichte ist, denn bei einer entsprechenden Vorlage und einem entsprechenden Zeitrahmen ist die schrittweise Entwicklung zu einem entsprechenden Ergebnis jederzeit möglich.

Das Beispiel spricht also eindeutig dafür, dass bereits bei der Entstehung des Universums definiert gewesen sein muss, wann und unter welchen Umständen ‹Leben› entstehen kann. Nur in Verbindung mit einer Vorlage macht das Beispiel einen Sinn, denn nur dann konnte die von DITFURTH beschriebene Entwicklung ‹hin zum Leben› einsetzen.

Ein vollständig zu Ende gedachtes Selektionsbeispiel müsste deshalb genau so lauten, wie es von dem Astronomen FRED HOYLE formuliert wurde:

*‹Dazu wollen wir zum Beispiel des Rubik-Würfels zurückkehren. Stellen wir uns einmal vor, ein ‹Kenner› des Würfels beobachtet, wie ein blinder Mensch den Würfel lösen will. Bei jeder Drehung, die den Zustand des Würfels von einer Lösung wegführt, soll er ‹nein› sagen, damit der Blinde diese Drehung zurücknimmt und eine andere probiert; bei jedem positiven Schritt dagegen schweigt der Beobachter. Unterstellen wir eine Minute für jede erfolgreiche Bewegung und 120 Schritte, die zur Lösung des Würfels erforderlich sind, dann wird der Blinde 2 Stunden benötigen, um das Problem zu lösen – vorausgesetzt, der Beobachter sagt am Ende ‹stopp›. Ohne die Hilfestellung des Beobachters würde der Blinde dagegen nicht nur zwei Stunden, sondern einen Zeitraum benötigen, der 300mal grösser als das Alter der Erde ist.›*

Ich höre den überzeugten Darwinisten buchstäblich schreien: «Aber das, was Sie gerade über den Rubik-Würfel beschrieben haben, ist genau der Ursprung der Arten durch die natürliche Auslese, wobei die Mutationen den Drehversuchen des Blinden entsprechen und die Auswahleffekte der Umwelt die Rolle des Beobachters übernehmen». (Bis hierher entspricht die Argumentation exakt der von Herrn WASCHKE.)

*So einfach liegen die Dinge allerdings nicht. Der entscheidende Unterschied im Beispiel des Rubik-Würfels ist die Tatsache, dass die (vergleichsweise) rasche Lösung nur durch die Intelligenz des Beobachters möglich wird, der das angestrebte **E n d e r g e b n i s** kennt.* Die natürliche Auslese dagegen gilt als vollkommen unintelligent; genau deshalb hat Patrik Matthew 1831 den Begriff der ‹natürlichen Auslese› geprägt, im Unterschied zur ‹künstlichen Auslese›, die durch die Intelligenz des Menschen vorgenommen wird. FRED HOYLE

Und wie sieht es mit dem Argument über den Lotto-Sechser aus? Auch dieses Beispiel geht gleich aus mehreren Gründen völlig am Thema vorbei. Zunächst einmal ist auch dieser Zufall in ein System integriert, das in diesem Fall ‹Lotto-Spiel› lautet. Des weiteren sind 600 richtige Zahlen etwas völlig anderes, als 6 richtige Zahlen. Diese 600 richtigen Zahlen/Atome müssen sich auch noch zu einem grösseren Ganzen in Form eines ersten Lebewesens zusammengefügt haben, was beim Lotto-Spiel ganz sicherlich nicht der Fall ist.

Vergessen wir also solche (un)wissenschaftliche Argumente, da sie ganz sicherlich keine intellektuelle Glanzleistung darstellen.

### **11. Mit ‹zufälligen Mutationen› und ‹natürlicher Auslese› kann der Ablauf der Evolution und die Entstehung von neuen Arten erklärt werden.**

Diese Annahme ist falsch, da der Zeitrahmen nicht ausreicht und bei der Entstehung von neuen Arten dermassen viele Veränderungen im Genom erforderlich wären, dass sie mit ‹zufälligen Mutationen› ganz sicherlich nicht erklärt werden können.

*Eden legte dar, dass, wenn lediglich sechs Mutationen erforderlich wären, um eine adaptive Veränderung zu bewirken, dies durch Zufall nur einmal in einer Milliarde Jahre geschehen würde, während bei einer*

Mitbeteiligung von einem Dutzend Genen zehn Milliarden Jahre nötig wären, was weit über das Alter der Erde hinausgeht. GORDON RATTRAY TAYLOR

Statistisch gesehen ist es schlichtweg unmöglich, dass zufällige Veränderungen gleichzeitig zu Verbesserungen aller Bestandteile in ein- und dieselbe Entwicklungsrichtung führten. Sind doch viele hochspezialisierte Körperfunktionen nicht nur an ein Gen gebunden, sondern an sehr viele verschiedene. Dabei ist die Funktion des Gesamtsystems nur möglich, wenn alle einzelnen Bestandteile zusammenarbeiten. So kann ein Vogel nicht fliegen, nur weil er Flügel besitzt, sondern weil er zudem ein besonders leistungsfähiges Herz-Kreislauf-System hat, einen superleichten Knochenbau, eine hochleistungsfähige Muskulatur und vieles mehr. Wie wir gesehen haben, reicht es nicht aus, wenn Mutationen einige positive Veränderungen im Organismus auslösen; sie müssen einen vollständigen Satz verändern. Die evolutionäre Weiterentwicklung der Vogelfedern erzeugt zum Beispiel kein Reptil, das fliegen kann; hierzu gehören vielmehr radikale Veränderungen der Knochenstruktur und Muskulatur, ebenso wie ein genügend schneller Stoffwechsel, der Kraft für neue Flugstrecken gibt. Jede einzelne Neuerung für sich bringt kaum einen entwicklungsmässigen Vorteil; im Gegenteil, sie führt eher zu einer nicht lebensfähigen Kreatur, die ausgelöscht wird. Es ist nur schwer zu verstehen, wie die Evolution mittels einer schrittweisen Ausarbeitung des genetischen Codes einer jeweils überlebenden Art hätte vorankommen können. ... ERVIN LASZLO

Man braucht jedoch keine experimentellen «Beweise», um die Vorstellung zurückzuweisen, dass Evolution auf zufälligen Mutationen beruht. Wir wissen, dass einzelne Genmutationen nur extrem oberflächliche Veränderungen herbeiführen können. Bedeutende Änderungen können nur von Veränderungen hervorgebracht werden, die eine Gesamtkonstellation von assoziierten Genen (...) betreffen. Das bedeutet, dass ... nicht nur genau ein glücklicher Zufall, sondern eine Anhäufung von glücklichen Zufällen nötig ist ..., damit ... eine funktionelle Einheit eine adaptive Veränderung erfährt. EDWARD GOLDSMITH

Bei der Entstehung der Vögel kommt noch hinzu, dass auch das Prinzip der «natürlichen Auslese» nicht greift, da sich die Federn **v o r** dem Fliegen entwickelt haben. Federn sind also entstanden, bevor sie überhaupt einen Vorteil boten, auf den die natürliche Auslese einwirken konnte.

Fazit: Vögel sind Teil einer evolutionären Entwicklung, aber die Gründe dafür waren ganz bestimmt nicht «zufällige Mutationen» und «natürliche Auslese».

## **12. Die offene und wichtige Frage nach der Formgebung von Organismen kann mit dem Hinweis auf «Gene» beantwortet werden.**

Stimmt auch nicht, denn bei der völlig offenen Frage nach der Formgebung von Organismen stehen die Neodarwinisten prinzipiell genau vor dem gleichen Problem, das sich bereits vor ca. 4 Milliarden Jahren bei der Entstehung des ersten Lebewesens stellte. Es ist die Frage nach der Formgebung.

Man könnte die gesamte genetische und molekularbiologische Arbeit der letzten 60 Jahre als ein langes Intermezzo bezeichnen ... Nachdem dieses Programm jetzt abgeschlossen ist, sind wir in einer vollen Kreisbewegung zum Ausgangspunkt zurückgekehrt ... zu den ungelöst zurückgelassenen Problemen. Wie kommt es, dass ein verletzter Organismus sich zu genau derselben Struktur regeneriert, die er vorher hatte? Wie formt das Ei den Organismus? FRANCIS CRICK, Biochemiker und Mitentdecker der DNA-Struktur.

Obwohl die Wissenschaftler zwar mittlerweile die Buchstaben des menschlichen Genoms entschlüsselt haben, ist die entscheidende Frage, wo sich der Bauplan befindet, nach wie vor völlig offen. Wo ist der Bauplan, der bestimmt, dass die einzelnen Buchstaben einen «Sinn» in Form eines Satzes ergeben? Wo ist

der Bauplan, der den einzelnen Zellen sagt, dass sie ein Herz, ein Auge, Knochen, Muskeln und in der Summe ein Lebewesen zu bilden haben?

Dies ist die entscheidende Frage, denn wie wir mittlerweile wissen, ist der gesamte genetische Code in jeder einzelnen Zelle enthalten. Mit dem Hinweis auf GENE lässt sich die Frage nach der Formgebung also nicht beantworten, denn:

*Es gibt weder eine logische noch eine auf Fakten beruhende Begründung für die Annahme, dass Organisationen mit dem Hinweis auf <Gene> erklärt werden können. Das ist eine blosser Behauptung, die sich auf blinden Glauben und unqualifizierte, vereinfachende vorgefasste Meinung gründet. PAUL WEISS*

Fazit: Da die entscheidende Frage nach der Formgebung von Lebewesen noch als völlig offen angesehen werden muss, fehlt dem Neodarwinismus schlichtweg das Fundament, auf dem die weiteren Erklärungsmodelle <Mutationen> und <natürliche Auslese> aufgesetzt werden können. Solange dies der Fall ist, kann man aber sicherlich nicht behaupten, den Mechanismus der Evolution erklären zu können.

### **13. Die in der Natur vorhandenen Symbiosen zwischen Lebewesen können mit <zufälligen Mutationen> und <natürlicher Auslese> erklärt werden.**

Auch diese Annahme ist falsch, da diese Symbiosen teilweise dermassen perfekt aufeinander abgestimmt sind, dass sie mit zufälligen Mutationen und natürlicher Auslese eben nicht erklärt werden können. Diese Symbiosen haben auch überhaupt nichts mit der <Intelligentes-Design-Theorie> zu tun. Sie sind einfach eine Tatsache.

*Ein kleines, HYDRA genanntes Lebewesen könnte Ihnen aus dem Biologieunterricht bekannt sein. Es ist in etwa so lang wie ein grosses <l>in dieser Schrifttype und hängt sich an Unterwasserpflanzen an. Seine hübsche Gewohnheit ist die Fortbewegung durch Purzelbäume. Manche dieser HYDRAS entwickeln Nesselzellen. Jede dieser Zellen enthält ein aufgerolltes, giftiges Haar, das mit explosiver Kraft herausgeschleudert werden kann. Ein weiteres, sensorisches Haar dient als Auslöser, der die Nesselzelle entlädt, sobald diese berührt wird. Das ist an sich schon merkwürdig genug, aber noch viel seltsamer ist die Art und Weise, in der die Planarie MICROTOMUM von diesem Mechanismus Gebrauch macht. Sie hat eine List entwickelt, die der Evolutionsforschung einen Stoss versetzt und tatsächlich jeder Erklärung aufgrund von bisher der Wissenschaft zugänglichen Motiven trotzt: Diese Spezies wechselt gelegentlich ihre übrige Nahrung und frisst ein HYDRA. Sie verdaut aber weder die Nesselzellen noch die unreifen Zellen, aus denen sie entstehen. Irgendwie befördert sie diese durch ihren Körper und bringt sie an ihrer Oberfläche – auf der Haut sozusagen – in Stellung, mit den stechenden Spitzen nach aussen. Naht ein Feind, so entlädt sie diese Nesselzellen, und eine Unterart wartet nicht erst, bis sie der Angreifer berührt – sie schießt die vergifteten Pfeile ab wie Granaten oder Raketen. Sobald das MICROTOMUM voll <bewaffnet> ist, hört es auf, die HYDRA zu fressen und kehrt zu seiner üblichen Nahrung zurück, aber nachdem es seine Pfeile verschossen hat, nimmt es wieder eine aus der HYDRA bestehende Mahlzeit zu sich, um sich neu zu bewaffnen. Damit dieses aussergewöhnliche Programm durchgeführt werden kann, müssen drei verschiedene Arten von Gewebe innerhalb des MICROTOMUM zusammenarbeiten: das innere Deckengewebe des Verdauungstraktes, das Parenchym und schliesslich die Epidermis. Wie hat das MICROTOMUM diese komplexe Routine erworben? Und wie hat es gelernt, seine Nahrung zu regulieren? Ein Lebewesen, das kein Gehirn und kein Nervensystem besitzt! Dennoch müssen hier ein Gedächtnis und ein ererbtes instinktives Verhaltensmuster vorhanden sein. Die Theorie durch natürliche Auslese ist ausserstande zu erklären, wie eine zufällige Variation zu einem so eng koordinierten Programm geführt haben könnte. GORDON RATTRAY TAYLOR*

**14. Die Evolution verläuft völlig ohne Ziel und Plan.**

Diese oft vertretene These kann begründet angezweifelt werden, denn feststellbar ist einwandfrei, dass der Weg hin zu zunehmender Komplexität und, damit einhergehend, hin zu einem sich selbst bewusst werdenden Geist verlaufen ist. Eine Entwicklung, die mit <zufälligen Mutationen> bei weitem nicht ausreichend begründet werden kann, was den Physiker PAUL DAVIES sogar dazu verleitet, von einem PLAN zu sprechen:

*Die bloße Tatsache, dass das Universum schöpferisch ist und die Gesetze die Entstehung und Entwicklung von komplexen Strukturen bis hin zum Bewusstsein zugelassen hat – dass, anders gesagt, das Universum sein Selbst-Bewusstwerden organisiert hat –, deutet in meinen Augen nachdrücklich darauf hin, dass hinter all dem <etwas steckt>. Dem Eindruck, dass es einen Plan gibt, kann man sich nicht entziehen. Vielleicht mag es der Wissenschaft gelingen, all die Prozesse zu erklären, durch die das Universum seine eigene Bestimmung verwirklicht; das schliesst aber nicht aus, dass die Existenz einen Sinn hat. PAUL DAVIES*

Wenn das Überleben und erfolgreiche Fortpflanzen das Kriterium des evolutionären Erfolgs darstellt, stellt sich tatsächlich die Frage: Warum waren Kaninchen nicht gut genug? Warum hat die Evolution überhaupt das Stadium von Bakterien überschritten?

**15. Die Evolutionstheorie steht auf einer sicheren wissenschaftlichen Basis und ist einwandfrei bewiesen.**

Eine solche Aussage trifft nur auf die Tatsache zu, dass überhaupt eine Evolution stattgefunden hat. Wird sie hingegen auf die Erklärungsmodelle <zufällige Mutation> und <natürliche Auslese> ausgeweitet, stimmt dies nicht mehr, da diese Erklärungsmodelle

**keine innere Widerspruchsfreiheit aufweisen und in sich logisch widersprüchliche Aussagen enthalten,**

*Begründung:* Der Zufall ist falsch definiert, was dazu führt, dass der Zeitrahmen für den Ablauf der Evolution nicht ausreicht und wir extreme Unwahrscheinlichkeiten für die zufällige Entstehung des Lebens vorfinden.

**nicht überprüfbar und logisch falsifizierbar sind,**

*Begründung:* Die Entstehung von neuen Arten und Symbiosen wie die Hydra sind mit <zufälligen Mutationen> und <natürlicher Auslese> nicht erklärbar.

**keine Erklärungsmacht haben,**

*Begründung:* Wichtige und ungeklärte Fragen wie die nach der Formgebung, die Tendenz der Evolution zu immer komplexeren Strukturen und die feststellbare Entwicklung hin zum Geist können mit <Mutationen> und <natürlicher Auslese> ebenfalls nicht erklärt werden.

**keine äussere Widerspruchsfreiheit aufweisen, da sie sich nicht in ein Netz naturwissenschaftlicher Theorien einfügen lassen.**

*Begründung:* Die moderne Physik geht mittlerweile von einer <ungeteilten Ganzheit> aus, was in direktem Widerspruch zu <zufälligen und unabhängig von den Umweltbedingungen stattfindenden Mutationen> steht.

### 16. Die Evolutionstheorie der Neodarwinisten hinkt den Erkenntnissen der modernen Physik um mindestens 100 Jahre hinterher.

Kann durchaus so gesehen werden, da die moderne Physik mittlerweile von einer <ungeteilten Ganzheit> ausgeht, bei der alles mit jedem verbunden ist und in einer untrennbaren Wechselwirkung steht. Zusätzlich ist per Experiment nachgewiesen, dass innerhalb des Universums eine Möglichkeit der Informationsübermittlung bestehen muss, die schneller als mit Lichtgeschwindigkeit erfolgt, was durch entsprechende Versuche mit Zwillings-Photonen durch ALAIN ASPECT einwandfrei nachgewiesen wurde.

Dieses und viele andere Experimente lassen den Schluss zu, dass wir innerhalb des Universums von einer **ungeteilten Ganzheit** ausgehen müssen, bei der die herkömmliche und materialistisch ausgerichtete Objekt-Subjekt-Betrachtungsweise nur mehr bedingt aufrechterhalten werden kann:

*Innerhalb der Quantentheorie ist es von zentraler Bedeutung, dass man bei der Beschreibung von der Vorstellung abgeht, die Welt bestehe aus vergleichsweise autonomen Teilen, die jedes für sich existiere. Stattdessen muss jetzt das Hauptgewicht auf eine **ungeteilte Ganzheit** gelegt werden, bei der das beobachtende Instrument nicht mehr von dem getrennt ist, was beobachtet wird. DAVID BOHM*

Die Erklärungsmodelle <zufällige und unabhängig von der Umwelt stattfindende Mutationen> stehen deshalb im direkten Widerspruch zu der Erkenntnis einer <ungeteilten Ganzheit> der neuen Physik.

### 17. Als Grundlage für die Entstehung des Universums und von Lebewesen kann eine geistige Ebene definiert werden.

Wenn wir die vorhandenen Möglichkeiten kritisch prüfen, bleibt tatsächlich nur noch eine geistige Grundlage übrig. Der <Gott> ist und bleibt ein Glaubenssatz und auch der <Zufall> scheidet definitiv aus, da die Entstehung des Universums und die des Lebens nicht mit der gleichen Ursache begründet werden kann. Übrig bleibt nur noch eine geistige Grundlage, für die WERNER HEISENBERG die entsprechende Begründung lieferte:

*Alle Elementarteilchen sind aus dem gleichen Stoff, nämlich Energie gemacht. Sie sind die verschiedenen Formen, in die sich die Energie begeben muss, um zu Materie zu werden ... Die Elementarteilchen sind also die Grundformen, in die der Stoff, Energie, wirkt. Diese Grundformen müssen durch ein Naturgesetz, durch ein in mathematischer Sprache ausdrückbares Grundgesetz bestimmt sein ... So steht also für die moderne Naturwissenschaft am Anfang nicht das materielle Ding, sondern die Form, die mathematische Symmetrie. Da aber die mathematische Struktur letzten Endes ein geistiger Inhalt ist, könnte man mit den Worten von GOETHE'S Faust sagen: Am Anfang war der Sinn. WERNER HEISENBERG*

Die Feststellung von HEISENBERG ist absolut aussagekräftig, da die Mathematik tatsächlich auf einer geistigen Grundlage beruht. Der Geist ist auch der einzige Begriff, den wir kennen, was bei einem <Gott> und dem <Zufall> nicht der Fall ist.

Ausserdem kann mit einer geistigen Grundlage ein in sich geschlossener Kreislauf hergestellt werden, denn der menschliche Geist ist dazu in der Lage, sich dem hinter einem <Sinn> stehenden Plan annähern zu können. Dies führte unter anderem dazu, dass die Wissenschaftler die Naturgesetze entdecken und beschreiben konnten – was es schliesslich HEISENBERG ermöglichte, seine Zeilen zu formulieren. Eine Entwicklung, die aber sicherlich noch nicht abgeschlossen ist.

### 18. Der <Geist> nimmt innerhalb der modernen Physik eine immer grösser werdende Rolle ein.

Auch diese Annahme ist richtig, denn Aussagen von führenden Physikern lassen eine entsprechende Interpretation zu. Hier einige Beispiele:



Die Eigenschaft des <Feldes>, das in seiner extrem verdichteten Form die materielle Form herausbildet:

*(Es hat) mehr Ähnlichkeiten mit dem Geistigen als mit dem Materiellen, und zwar in dem Sinne, dass es ganzheitlich ist, dass es keine Teilchen hat und dass es nicht materiell ist.* HANS-PETER DÜRR, Physiker

Ein grosser Gedanke:

*Heute besteht ein grosses Mass an Übereinstimmung, (...) dass der Strom unserer Erkenntnisse sich in Richtung einer nicht-mechanistischen Wirklichkeit bewegt; das Universum beginnt mehr wie ein **grosser Gedanke** denn wie eine grosse Maschine auszusehen.* DAVID BOHM, Physiker

### Geist und Materie:

**Geist und Materie erscheinen nicht länger als zwei getrennte Kategorien**, wie Descartes glaubte, sondern man kann sie als unterschiedliche Aspekte desselben universalen Geschehens betrachten. FRITJOF CAPRA, Physiker

Dass dieser <Geist> mit Formeln (noch) nicht beschrieben und ausgedrückt werden kann, stellt für die Physiker offensichtlich kein grundsätzliches Problem dar, da sie sehr genau wissen, dass die Formeln ein Produkt des menschlichen Geistes (Bewusstseins) darstellen, die wir in der Natur gar nicht vorfinden.

*So ist zum Beispiel die Reihe der Zahlen offenbar eine Erfindung des Menschengestes (Bewusstseins), ein selbst geschaffenes Werkzeug, welches das Ordnen gewisser sinnlicher Erlebnisse erleichtert. Aber es gibt keinen Weg, diesen Begriff aus den Erkenntnissen selbst gewissermassen herauswachsen zu lassen.*  
ALBERT EINSTEIN

Wir werden in der Natur deshalb die Quadratwurzel aus minus eins niemals vorfinden, Geist und Bewusstsein hingegen schon. Wenn also ausgerechnet die Neodarwinisten den Faktor verdrängen, der Leben erst ausmacht, eben Geist und Bewusstsein, in welcher Abstufung er auch immer vorhanden sein mag, dann könnte man dies durchaus als eine etwas eigenartige Ansicht bezeichnen.

### 19. Begriffe wie Geist, Genialität, Intelligenz usw. haben in der modernen Evolutionsforschung nichts zu suchen.

*Philosophisch-religiöse Begriffe wie Genialität, Intelligenz, Weisheit, Geist, Gott, und das daraus abgeleitete «intelligente Design» gehören nicht zum Vokabular der naturalistischen Naturforschung. Sie sollten daher der privaten Glaubenssphäre des betreffenden Wissenschaftlers vorbehalten bleiben.*

U. KUTSCHERA (Streitfall Evolution, LIT-Verlag)

Bei solchen Aussagen handelt es sich um die typische Ansicht von Neodarwinisten, wobei folgendes festgestellt werden kann:

1. Die von KUTSCHERA vorgenommene Auflistung ist nicht vollständig, da der Begriff fehlt, der im Sprachgebrauch der Neodarwinisten bei der Entstehung des Lebens eine grosse Rolle gespielt haben soll: der als Ursache definierte Zufall. Ein solches Ereignis entspricht exakt dem göttlichen Schöpfungsakt, weshalb wir konsequenterweise die Auflistung noch um den als Ursache definierten <Zufall> erweitern müssen. Wissenschaftlich korrekt wäre es, wenn wir anschliessend die Begriffe wieder entfernen, die sich tatsächlich jeder weiteren Betrachtung entziehen. Wenn wir so vorgehen, dann können tatsächlich zwei völlig unbrauchbare Begriffe definiert werden. Es sind dies: Der <Gott> der Gläubigen und der als Ursache definierte <Zufall> der Neodarwinisten.

2. Der Ausschluss von <Intelligenz> und <Geist> aus dem naturalistischen Weltbild dürfte aber eine sehr zweifelhafte Ansicht darstellen, denn feststellbar ist doch folgendes:

**Kein Neodarwinist dieser Welt kann Ihnen eine Antwort auf die Frage geben, warum sich Milliarden von Zellen zu einem Lebewesen zusammenfügen.**

Die Frage nach der Formgebung ist also noch völlig offen, worauf u.a. auch FRANCIS CRICK hinwies (siehe Punkt 12).

Wenn wir jedoch die Logik von ARISTOTELES als Bewertungsmaßstab heranziehen, kann aber folgendes festgestellt werden:

- Die materielle Form von Lebewesen entsteht und bleibt erhalten, solange Intelligenz und Geist im Lebewesen vorhanden sind.
- Die materielle Form von Lebewesen zerfällt, wenn beim Tod von Lebewesen Intelligenz und Geist nicht mehr vorhanden sind.

Daraus ergibt sich:

- Intelligenz und Geist, in welcher Abstufung auch immer im Lebewesen vorhanden, sind die Voraussetzung für die Entstehung und den Erhalt der materiellen Form.

Wenn also die Neodarwinisten <Intelligenz> und <Geist> aus ihrer Weltanschauung verbannen, opfern sie aus ideologischen Gründen jeden nur denkbaren Lösungsansatz hinsichtlich der völlig offenen Frage nach der Formgebung von Lebewesen. Ideologie hat aber in der modernen Wissenschaft nichts zu suchen!

3. Es ist auch durchaus zu begrüßen, wenn unabhängige Wissenschaftler wie HEISENBERG, SCHRÖDINGER, CAPRA, PLANCK, LASZLO, SHELDRAKE, DÜRR u.v.a eine Interpretation der durchgeführten Versuche vornehmen und einem breiten Publikum zugänglich machen. Was wäre denn die Alternative? Sollen wir uns etwa ausschliesslich an den materialistisch geprägten Weltbildern von Neodarwinisten und den Glaubenssätzen von Gläubigen orientieren? Sicherlich keine sehr erfreuliche Aussicht!

**20. Geist, Materialismus und die moderne Physik: Zwei völlig unterschiedliche Weltanschauungen?**

Verwenden wir zur Darstellung dieser unterschiedlichen Sichtweisen doch einen analogen Vergleich, indem wir das erste Lebewesen, einen Replikator, durch ein **Auto** ersetzen.

Die Sichtweise eines **Neodarwinisten** könnte wie folgt formuliert sein:

«Die Einzelteile des Autos haben sich zufällig und ohne das Wirken einer externen Kraft zusammengefügt. Die weitere evolutionäre Entwicklung ging aufgrund zufälliger Mutationen innerhalb des Autos vor sich, wobei diese Mutationen im Strassenverkehr durch natürliche Auslese entweder gefördert oder wieder beseitigt wurden. Von <Geist> weit und breit keine Spur, es sei denn beim Menschen, der sich in das Auto setzt und losfährt. Dieser <Geist> ist zufällig aus der toten Materie heraus entstanden.»

*Diese «Evolutionenlinien» belegen, dass Auto-Designer – ausgehend von weniger spezialisierten Grundmodellen – immer auf Vorläuferformen zurückgegriffen haben und diese durch Konservierung des Bewährten und Innovationen abänderten (Prinzip der Deszendenz mit Modifikation). Ein modernes Auto ist somit das derzeitige Endprodukt einer langen Abstammungslinie, die sich über die Pferdekutsche in der Vorzeit verliert. U. KUTSCHERA (Streitfall Evolution, LIT-Verlag)*

**Was könnte ein Physiker darauf antworten?**

«Die Analogie mit dem Auto ist gut gewählt, aber leider nicht vollständig. Eine vollständige Analogie müsste wie folgt lauten: Zunächst einmal ist feststellbar, dass sich sowohl der Fahrer als auch das Auto nur innerhalb des von den Naturgesetzen vorgegebenen physikalischen Rahmens entwickeln konnten. Die Grundlage für die Naturgesetze weisen eine mathematische Symmetrie auf, die wiederum auf eine geistige Grundlage zurückgeführt werden kann (HEISENBERG). Die Nutzung dieser mathematischen Sym-

metrie hat es dem Menschen ermöglicht, die Konstruktionspläne des Autos zu entwickeln. Dies führte dazu, dass das Auto dann materielle Form annahm, als die Zeit dafür reif war und die Bedingungen stimmten (Definition des Zufalls als ein Ereignis mit Auslösecharakter und schrittweise Entwicklung hin zu einem Ziel). Ausserdem können wir festhalten, dass sich die Bestrebungen <Auto bauen> und <Auto fahren> auf einen geistigen (bewusstseinsmässigen) Impuls zurückführen lassen, der im Fall des Menschen dazu führt, dass die materielle Form des menschlichen Körpers in das Auto einsteigt. Dieser geistige (bewusstseinsmässigen) Impuls überträgt sich auf die materielle Form des Autos, dessen Motor daraufhin das Auto und den Fahrer gemeinsam in Bewegung setzt. Jetzt müssen wir uns nur noch vorstellen, dass wir Fahrer und Auto unter ein gewaltiges Elektronen-Mikroskop legen und versuchen herauszufinden, wo die Grenzen zwischen Konstruktionsplänen, Energie, Leben, Geist, Bewusstsein des Menschen, der materiellen Form des menschlichen Körpers und der des Autos verlaufen könnte.

Wir können und werden feststellen, dass sich all diese Faktoren unter dem Mikroskop zu einem undurchdringlichen Gewirr aus Atomen vermischen und natürlich auch der Betrachter dieser Vorgänge, eben der Mensch mit seinem Geist (Bewusstsein), nicht unabhängig von diesem Geschehen gesehen werden kann. Und genau dieser menschliche Geist (Bewusstsein) ist es auch, der innerhalb dieser «ungeteilten Ganzheit» versucht herauszufinden, wo die Grenze zwischen Objekt, Subjekt, Sinn, Naturgesetzen, Geist, Leben und Bewusstsein verlaufen könnte. Feststellbar wird sein, dass diese Abgrenzung nicht mehr gezogen werden kann, sich aber innerhalb des dargestellten Beispiels überall und in unterschiedlicher Ausprägung der <Geist> als die massgebliche Grösse definieren lässt».

#### **Wenn also Physiker wie HANS-PETER DÜRR sagen:**

*Eigentlich ist das Geistige in allem existent, aber es erscheint im Menschen erstmals in einer Form, die wir Bewusstsein nennen. Das Geistige ist für mich fundamental, und ich gehe sogar so weit zu behaupten, dass es keine Materie gibt, sondern nur den Geist.*

dann ist dies eben keine unrealistische Behauptung oder esoterische Spinnerei, sondern ein Standpunkt, der sich aus der Sichtweise eines Physikers jederzeit begründen und darstellen lässt.

#### **Resümee:**

Fassen wir das Ergebnis der durchgeführten Analyse kurz zusammen und überprüfen, welche Schlussfolgerungen wir ziehen können. Die Ausgangsfrage war, ob wir die Existenz des Universums und unser eigenes Dasein einer göttlichen Schöpfung oder einem Zufall zu verdanken haben. Das Ergebnis der Analyse ist meines Erachtens eindeutig: Beide Begründungen halten einer Überprüfung in keinsten Weise stand, wobei das Ergebnis für die Neodarwinisten sogar noch vernichtender ausfällt als für die Gläubigen. Da wir den Gott und den als Ursache definierten Zufall als Glaubenssätze verwerfen konnten, blieb nur noch eine geistige Grundlage übrig, also genau die Grundlage, die wir auch in uns selbst vorfinden und der wir unser eigenes und ganz individuelles Leben zu verdanken haben.

Da der Geist des Menschen durchaus zu einer evolutionären Entwicklung fähig ist, müsste eigentlich die Evolution des Geistes gefördert werden.

Derzeit sieht es allerdings danach aus, dass durch den <Gott der Gläubigen> und dem <Zufall der Neodarwinisten> diese Entwicklung nicht gefördert, sondern vielmehr behindert wird.

Was also tun? Eine Möglichkeit besteht sicherlich darin, die sogenannte <Aufklärung> weiter voranzutreiben, denn

**Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!**

IMMANUEL KANT

Paul Moser, Deutschland

